

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1947**

20 (12.9.1947)

# Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. - Einzelpreis RM 1.30, monatlicher Bezugspreis RM 3.30 (inkl. RM - 20 Trägerlohn), bei Zustellung durch die Post RM 3.80 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpr.: Die 2. mm dr Nonp. Zeile Karlsruher Ausgabe RM 1.30, Pforzheimer Ausgabe und Württembergische Abendblatt je RM 1.-; Gesamtausgabe RM 1.-; Amtl. Anzeigen 2.50 Nachlaß

1. Jahrgang / Nummer 20

Freitag, den 12. September 1947

Einzelpreis 20 Pfennig

## Welt-Rundschau

**London (Dena-Reuter).** Der Moskauer Rundfunk erklärte, die amerikanische Kontrolle über Japan habe „die Arbeitslosigkeit, den Hunger, die Inflation, den wirtschaftlichen Zusammenbruch und ein Regime der japanischen Reaktionäre nach sich gezogen“.

**London (Dena-INS).** In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Dewsbury (Yorkshire) ereignete sich eine Grubenexplosion, bei der vier Bergleute getötet und ein Bergmann verletzt wurden. Acht weitere werden noch vermisst.

**Paris (Dena-Reuter).** Den „Exodus“-Flüchtlingen wird vorübergehender Aufenthalt in Frankreich angeboten werden, von wo sie zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen eines gegenwärtig erörterten französisch-britischen Planes nach Palästina ausgewandern können.

**Paris (Dena-Reuter).** General Charles de Gaulle (Französische Volkunion - RPF) errang am Sonntag in Apert in Algerien ihren ersten Wahlsieg.

**Vatikanstadt (Dena-Reuter).** Die Exkommunikation aller diejenigen, die „physisch oder moralisch“ an dem Angriff auf Monsignore Giacomo Umkar, einen römisch-katholischen Priester und an der Ermordung Paters Miro Busulich teilgenommen, wurde im Vatikan bekanntgegeben. Die beiden Geistlichen waren angegriffen worden, als sie am 24. August in der jugoslawischen Zone von Voznegraditsa eine Firmung zelebrieren wollten.

**Kairo (Dena-Reuter).** Der Polizeikommandant von Kairo verhängte den Ausnahmezustand über die Stadt und stationierte starke Polizeiwachen an allen ausländischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulaten, sowie an den Wohnungen einiger ausländischer Diplomaten, um etwaigen Unruhen nach der Sitzung des Sicherheitsrates über die Ägyptenfrage zu begegnen.

**Kairo (Dena-INS).** Tausende von Ägyptern bewarfen am Donnerstag in Port Said das amerikanische Konsulat und britische Gebäude mit Steinen. Ein Versuch, das britische Konsulat in Brand zu setzen, wurde verhindert.

**Karachi (Dena-Reuter).** Mohammad Ali Jinnah, der Generalgouverneur von Pakistan, sandte an den Großmufti von Jerusalem ein Telegramm, in dem er ihm erklärt, die Mohammedaner Indiens und Pakistans würden zu den Arabern Palästinas stehen.

**Washington (Dena-Reuter).** Der amerikanische Außenminister George C. Marshall gab am Mittwoch bekannt, daß die amerikanische Regierung es der britischen Regierung nahegelegt habe, ihre Entscheidung, die „Exodus“-Juden nach Hamburg zu verschiffen, einer nochmaligen Überprüfung zu unterziehen. Großbritannien habe dieses Ersuchen jedoch abgelehnt.

## Marshall verlangt Soforthilfe für Europa

- Einstweilige Unterstützung - Allgemeines Wiederaufbauprogramm

**Washington, 11. Sept. (Dena - Reuter).** Der amerikanische Außenminister George C. Marshall gab bekannt, er werde bis Ende Oktober Tatsachen- und Zahlenmaterial über den Umfang einer vorläufigen Unterstützung Europas zur Vorlage an die Ausschüsse des Kongresses bereit haben. Das amerikanische Außenministerium habe sich mit einer bestimmten Art einstweiliger Unterstützung befafzt, um „den unmittelbaren Gefahr des unerträglichen Hungers und der Kälte“ entgegenzutreten.

„Wir haben die Berichte über die wirtschaftliche Lage verschiedener europäischer Länder sorgfältig verfolgt. Nach unserer Ansicht gliedern sich die Bedürfnisse dieser Länder in zwei Hauptkategorien: 1. Eine bestimmte Art einer einwöchigen Unterstützung, um der unmittelbaren Bedrohung durch die unerträglichen Belastungen des Hungers und der Kälte entgegenzutreten. 2. Ein allgemeines Programm für den Wiederaufbau der betreffenden Wirtschaftszweige.“

„Die Art des Wiederaufbaus und unsere Einstellung diesem gegenüber, hängen unverändert. Die ungewöhnliche Trockenheit nach einem außerordentlich strengen Winter, der zunehmende Mangel an Landwirtschaftsprodukten und die hemmenden Maßnahmen, die bestimmte europäische Regierungen bereits haben treffen müssen, haben ernste Nachwirkungen zeitigt und die Bedürfnisse einiger europäischer Länder nach Unterstützung bei der Bekämpfung des Hungers und der Kälte in diesem Winter vergrößert. Unter diesen Umständen erfordert der Stand der Bedürfnisse klar und dringend, daß wir uns mit ihnen befassen und er kann nicht bis zur Vollendung einer eingehenden Prüfung, die für ein allgemeines Programm notwendig wäre zurückgestellt werden. Wir hoffen, bis zur zweiten Hälfte des Oktobers die Unterlagen bereit zu haben, auf deren Basis der zuständige Kongressausschuß sich mit der Erörterung der Mittel beschäftigen kann, die zur Befriedigung der europäischen Lebensmittel- und Brennstoffbedarfs für den kommenden Winter an den Stellen notwendig sind, wo der Beweis dafür erbracht werden kann, daß an Ort und Stelle alle Bemühungen zur Behebung der kritischen Notlage unternommen worden sind.“

## Britisch-amerikanisches Ruhrabkommen

Ubergabe in deutsche Hände - Ernährungshilfe für Bergwerksgebiet

**London, 11. Sept. (Dena-Reuter).** Ein Abkommen, wonach die Vereinigten Staaten gemeinsam mit Großbritannien die Kontrolle über die Ruhrkohlengruben in Deutschland übernehmen werden, ist von den britischen und amerikanischen Delegierten bei der Ruhrkohlenkonferenz in Washington getroffen worden. Die Delegierten entschlossen sich, ihren Regierungen die Schaffung einer aus amerikanischen und britischen Vertretern bestehenden Kontrollgruppe zur Überwachung der deutschen Kohlenverwaltung zu empfehlen. heißt es in der gleichzeitig in London und Washington herausgegebenen Erklärung. Die deutsche Kohlenverwaltung würde, wenn sie, wie vorgeschlagen, eingesetzt wird, die Verantwortung für die Kohlenproduktion unter der Aufsicht einer neuen anglo-amerikanischen Körperschaft übernehmen. Diese Körperschaft würde die zur Zeit bestehende Kohlenkontrolle ersetzen, die sich aus britischen Beamten zusammensetzt und seit der deutschen Kapitulation die in der britischen Zone befindlichen Ruhrkohlenbergwerke verwaltet hat. Die Delegierten der Washingtoner Konferenz schlugen ferner vor, daß dieses Kohlenverwaltungsabkommen in Kraft treten solle, sobald die Verhandlungen mit der französischen, belgischen, holländischen und luxemburgischen Regierung abgeschlossen seien. In dem Bericht der Delegierten wird weiter empfohlen, daß Stahl im Werte von 25 Millionen Dollar zur Soforthilfe importiert wird, um die vorhandenen Bestände an Grubenwerkzeugen und Kohlentransportmitteln aufzufüllen.

In der Erklärung schlagen die Delegierten die Einfuhr von Stahl im Werte von fünfundsiebenzig Millionen Dollar vor, um die vorhandenen Bestände von Grubenwerkzeugen und Kohlen-Transportmitteln aufzufüllen. Ferner wird die Schaffung eines wirksamen Systems innerdeutscher Vorräte für die Industrie empfohlen, die unter anderem besondere Lebensmittelkontrollstellen für die Bevölgerung im Ruhrgebiet sowie die Berechtigung der Industrie zur Kontrolle ihres eigenen Wohnprogrammes und Vorräte in Fragen des Transports, Stahl, Holz und anderen Materiallieferungen behält.

Die Delegierten kamen zu der Entscheidung, daß für eine Erhöhung der Kohlenproduktion die Verbesserung der Ernährungslage in den Bergwerksgebieten die wichtigste Voraussetzung sei. Dabei stellte die Einhaltung der gegenwärtigen fünfzehnhundert Kalorienration im Ruhrgebiet nach ihrer Entscheidung der erste Schritt in dieser Hinsicht dar. In Zukunft würden größere Lebensmittellager in den betreffenden

Berirken als in anderen Gebieten der Bzone gehalten werden, um die volle Belieferung der Rationensätze zu garantieren. Die Städte im Ruhrgebiet sollten gemeinsam mit anderen Großstädten Deutschlands, für die eine Erhöhung der Lebensmittelrationen wegen ihrer landwirtschaftlich ungünstig gelegenen Lage vorgesehen war baldmöglichst achtzehnhundert Kalorien erhalten. Deutsche Bauern sollten mehr Düngemittel, Saatgut und landwirtschaftliche Geräte erhalten, um ihnen bei der Erzeugung größerer Nahrungsmittelmengen zu helfen. In dem Bericht wurde ferner auf die Transportchwierigkeiten hingewiesen, die während der vergangenen acht Monate die regelmäßige Versorgung der Deutschen mit Lebensmitteln unterbrochen hatte. Zur Erleichterung der Straßenbahn schlugen die Delegierten einen noch ausgehenderen Gebrauch der Straßen- und Wasser-Transportmöglichkeiten vor. Die Tschekoslowakei und Belgien sollten von neuem akzeptiert werden, bei der Instandsetzung des beschädigten rollenden Materials zu helfen, das jetzt in Deutschland festliegt. Eine Erhöhung der Kohlenpreise müsse sofort in Erwägung gezogen werden, da die deutsche Kohl noch immer unter den Förderungskosten verkauft werde.

### Ein Einspruch Hollands

**London, 11. Sept. (Dena-Reuter).** Die holländische Regierung hat in einer Note zu den Ruhrkohlenbesprechungen vor einer „Überzentralisierung“ der Ruhrkohlenorganisation gewarnt. Die Note war vor der Veröffentlichung des anglo-amerikanischen Kommuniqués übergeben worden und nahm auf die anglo-amerikanischen Beschlüsse über das deutsche Industriegebiet Bezug. Eine Überzentralisierung, heißt es in der Note, könne nationalstaatlichen Zwecken nutzbar gemacht werden. Die ausländischen Beteiligungen seien zu beschützen.

### Industrieverband „Bergbau“ zum Abkommen

**Bochum, 11. Sept. (Dena)** Wenn gemäß den Beschlüssen der anglo-amerikanischen Ruhrkohlenkonferenz jetzt die Verantwortung für die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet in deutsche Hände gelegt wird, so entspricht dieser Wechsel einer vom Industrieverband „Bergbau“ schon seit längerem vorgebrachten Auffassung, heißt es in einer vorläufigen Stellungnahme dieses Verbandes zum jetzt veröffentlichten Schulbericht über die Ruhrkohlenverhandlungen. - Der Industrieverband erwarte, wird weiter erklärt, daß am dem neu zu errichtenden deutschen Kohlenverwaltungsamt auch die Gewerkschaft der

Bergarbeiter durch Männer ihres Vertrauens beteiligt werde. Der Verband rechne ferner mit der Schaffung eines wirtschaftsdemokratischen Kontrollorgans, dem in oberster Instanz die deutsche Leitung der Kohlenwirtschaft obliegen soll. Das weitgesteckte Ziel der neuen Bestimmungen für den Ruhrbergbau sei nur durch eine verständnisvolle Mitarbeit der deutschen Bergarbeiter und ihrer Organisationen zu erreichen und hierzu bedürfe es geeigneter organisatorischer Ansatzpunkte.

### Kritik Frankreichs

**Paris, 11. Sept. (Dena-INS)** Mit Ausnahme der Übergabe der Ruhrkohlenverwaltung in deutsche Hände sei Frankreich mit dem anglo-amerikanischen Zwölf-Punkte-Programm zur Erhöhung der deutschen Kohlenproduktion einverstanden, erklärte ein Sprecher des französischen Außenministeriums. Selbst unter anglo-amerikanischer Kontrolle könne eine solche Übertragung der Verwaltung in deutsche Hände gefährlich sein. Es sei besser, die Ruhrkohlenproduktion unter internationaler Aufsicht zu stellen.

### Westeuropäische Zollunion

**Paris, 11. Sept. (Dena-INS)** Der Kooperationsausschuß der Pariser Wirtschaftskonferenz billigte formell den lang debattierten Vorschlag zur Schaffung eines Sonderkomiteés zum Studium einer westeuropäischen Zollunion. In wenigen Tagen sollen die 16 an den Pariser Besprechungen beteiligten Nationen aufgefordert werden, Vertreter für die Prüfung der Zollunion zu entsenden. Es wird angenommen, daß sich die Schweiz nicht an dem Studienausschuß beteiligen wird. Die Teilnahme der skandinavischen Länder ist ebenfalls zweifelhaft.

### Entmilitarisierung der Krupp-Werke

Reparaturwerkstätten bleiben in Betrieb

**Essen, 11. Sept. (Dena)** Es ist nicht beabsichtigt, die Kruppwerke für irgendwelche Zwecke umzuwandeln, so heißt es in einer Erklärung, die gleichzeitig in Hamburg von General W. H. Bishop, dem stellvertretenden Militär-gouverneur für die britische Zone, und in Essen von Mr. William Ashbury, dem Zivilgouverneur des Landes Nordrhein-Westfalen, bekanntgegeben wurde. Die Militärregierung habe nicht vor, heißt es darin weiter, nur die Anlagen zu liquidieren, die reines Kriegspotential darstellen. Zwei größere Teile der Kruppwerke - darunter die Reparaturwerkstätten für Lokomotiven und die Widianlagen - sollen wieder in Betrieb genommen werden.

Der britische Gouverneur von Nordrhein-Westfalen sagte in seiner Erklärung, diese beiden Anlagen sollten vorläufig den deutschen wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechenden Zwecken dienen und selbständige Einheiten mit eigener Kraft-, Dampf- und Generatoranlagen bilden. Soweit wie möglich solle der Bedarf dieser Anlagen an kleinen Werkzeugen, elektrischen Maschinen und Baustoffen aus den zu demontierenden Anlagen gedeckt werden. Eine Steigerung des Leistungsgrades dieser Anlagen werde sich insofern ergeben, als die Zuteilungen an Kohle, Gas und Strom, die gegenwärtig für die gesamten Werke gelten, für die Zwecke der Lokomotivwerke und der Widianlage zusammengefaßt würden. Es sei Vorsorge getroffen, so stellte Ashbury fest, daß Kruppereisenwerke, die für landwirtschaftliche Zwecke nötig sind, in Zukunft von zwölf Betrieben hergestellt werden, die von der Hauptabteilung Industrie der britischen Militärregierung ausgeübt werden, als sie den neuen Industrieplan für die Binnzone aufstellt. Es könne zugesichert werden, daß die Entmilitarisierung der Kruppwerke die im Rahmen des neuen Industrieplanes notwen-

### Keine Kompensationen

**Koblenz, 10. Sept. (Dena-DPD)** Die Kompensation von 37 335 Tonnen Braunkohlenbriketts aus den linksrheinischen Revieren gegen 10 000 Tonnen Speisekohlen aus dem französisch besetzten Teil der Elbe wurde vom Alliierten Kontrollrat in Berlin mit der Begründung abgelehnt, daß ein derartiges Geschäft einen bisher noch nicht dagewesenen Präzedenzfall darstelle und nach dem bestehenden Regeln nur auf der Basis eines internationalen Handelsabkommens abgewickelt werden könne. Der Austausch war von den linksrheinischen Bergbauwerkstätten vorgeschlagen und von den französischen Besatzungsbehörden angenommen worden. Die Braunkohlenbergarbeiter wollten die erforderliche Kohlenmenge durch das Verfahren von Sondererschichten bereitstellen, wonach 11 500 Tonnen Briketts einer Sondererschicht gleichkommen würden. Die Gewerkschaft betont, daß der Plan von der Norddeutschen Kohlenkontrolle bewilligt und befristet worden sei und daß das Verwaltungsamt für Wirtschaft in Münden ihm zugestimmt hatte.

### Bayern hält Verpflichtungen ein

**Frankfurt, 11. Sept. (Dena).** Bayern sei gewillt, seinen Lieferungsverpflichtungen nachzukommen, und wenn Stockungen einträten, dann nur, weil Molkereien und andere ernährungswirtschaftliche Unternehmen keinen Stroh mehr hätten, um ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, erklärte der Vertreter Bayerns im Exekutivrat, Staatsrat Dr. Gebhard Seelens in einem Interview. Staatsrat Seelens wies darauf hin, daß sich in Krisenlagen wie der gegenwärtigen Bereitschaft zur Zusammenarbeit und der Wille zur Einbeziehung beider Mitten. Wenn der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Josef Baumgarten eine Abhängigkeit der bayerischen Lebensmittelieferungen von den Stromlieferungen aus der britischen Zone festgestellt habe, so sei das nur in dem eben genannten Sinne zu verstehen.

### Sterbezeifer: monatlich 1000

**Darbau, 11. Sept. (Dena.)** Zehn ehemalige SS-Wachmannschaften des Konzentrationslagers Molk an der Donau wurden von einem amerikanischen Militärgericht in Dachau zu lebenslänglichen und langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Laut Zeugenaussagen wies das Konzentrationslager Molk ein Außenlager des KZ Mauthausen, bei sechstausend Inassen eine monatliche Sterbezeife von ein-tausend auf. Lebenslängliche Zuchthausstrafen erhielten: Die Oberscharführer Jakob Pfeiffer, Johann Klapper, Max Kerner, sowie der Rottenführer Karl Fieck. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, auf dem Evakuierungsmarsch im April 1945 an der Erhebung von 21 erschöpften Gefangenen teilgenommen zu haben. Der Oberscharführer Reinhard Goebel dem im Verlaufe des einwöchentlichen Verfahrens Mithandlungen von Gefangenen nachgewiesen werden konnten, erhielt zehn. Rottenführer Hermann Arndt acht, Unterscharführer Baptist Kirner sechs, Rottenführer Karl Moggel vier, und Scharführer Alois Seidl und Johann Wegerl je drei Jahre Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

### Trien. Die Militärregierung gibt bekannt

daß in fünf Dörfern des Amtes (Formetel) im Landkreis Trier-Sarstedt verhängt wurden. Sie bestehen in der Beschlagnahme alles dessen, was für den Betrieb der Höfe nicht unbedingt notwendig ist.

## USA kontrolliert die Hilfslieferungen

**Washington, 11. Sept. (Dena-INS).** Die Vereinigten Staaten beabsichtigen über jede im Rahmen des Marshallplanes Europa gewährte Unterstützung eine strikte Kontrolle auszuüben, um sicher zu sehen, daß die amerikanischen Lieferungen zur Erhöhung der Produktion verwendet werden. Amerikanische Wirtschaftsexperten werden voraussichtlich von der Regierung aufgefordert werden, die Verwendung der Hilfslieferungen zu überwachen. Diese Angelegenheit wurde bereits auf der Pariser Wirtschaftskonferenz erörtert, wobei über die Errichtung einer zentralen Körperschaft zur Durchführung des Marshallplanes Einigung erzielt wurde.

## Aegypten-Streitfall in der Sackgasse

Keine Einigung in Sicht - Vollversammlung der UN soll entscheiden

**New York, 11. Sept. (Dena-Reuter).** Die Erörterung des ägyptischen Streitfalles im Sicherheitsrat ist nach Ansicht eines Reuter-Korrespondenten genau so zu Ende gegangen, wie sie anfangs - in einer vollkommenen Sackgasse. Weder die ägyptische noch die britische Delegation wüßten, welches der nächste Schritt in dieser Frage sein wird, die wie beide Seiten zugeben, außerordentlich kompliziert geworden ist. Der ägyptische Ministerpräsident Nokrasy Pascha erklärte: „Ich habe getan, was ich tun konnte. Niemand kann sagen, daß ich über mein Recht hinausgegangen bin.“ In Kreisen der Vereinten Nationen wird festgestellt, daß vom rein formellen Standpunkt aus gesehen Ägypten seine ursprüngliche Forderung auf Evakuierung der britischen Truppen in Ägypten und auf Beendigung des sudanesischen Kondominiums nicht hat durchsetzen können. In Kreisen der britischen De-

## Winter an den Stellen notwendig sind

Clayton schlug vor, einen amerikanischen Fachmann an der Neufassung des Berichtes teilnehmen zu lassen.

## USA kontrolliert die Hilfslieferungen

legation legt man keinen Wert auf Betonung dieser Tatsache, da die britische Regierung es ausdrücklich bedauert, daß die brasilianische Resolution, die den Weg zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen hätte bahnen können, abgelehnt wurde.

Abgesehen davon, wie sich die Lage im Sicherheitsrat in den kommenden Wochen weiter entwickeln wird, ist es fast sicher, daß die ägyptische Frage in irgendeiner Form in der Vollversammlung der UN, die in den kommenden Woche eröffnet wird, angeschnitten wird. Da der Streitfall aber immer noch auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates steht, wird die Vollversammlung nach den Bestimmungen der Charta nicht in der Lage sein, eine Empfehlung zu machen, wenn der Sicherheitsrat nicht eine solche Empfehlung fordert.

# Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 111. Herausgeber: Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion), Verlag „Süddeutsche Allgemeine“ Pforsheim, Telefon 2901 und 2902, Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 23.

## Als gleichberechtigte Partner

**FKR.** Wenn der kürzlich in Coburg abgehaltenen Pressetagung ein breiter Raum in den sonst so dünnen Zeitungen eingeräumt wird und wir darüber hinaus auch noch den Leitartikel diesem Ereignis widmen, dann geschieht das nicht etwa, um der eigenen Sache das Wort zu reden. Die in unserer Zone geschaffene Lizenzpresse, die nach jeder Richtung unabhängig und wirklich freie Presse, hat ihre Daseinsberechtigung längst bewiesen und sieht sich einem wachsenden Vertrauen und Verständnis seitens der Öffentlichkeit gegenüber. Die Tatsache, daß alle Probleme der jungen deutschen Presse zugleich auch die Probleme der gesamten Öffentlichkeit sind und somit jeden Einzelnen unmittelbar angehen, daß die Herausgeber und Redakteure dieser für deutsche Verhältnisse neuartigen Zeitungen mit ehrlichem Willen und unermüdlicher Arbeit an die gewaltigen Aufgaben unserer schweren Zeit herangehen, hat allmählich Beachtung und auch Anerkennung gefunden. Diese Feststellung darf ohne Überheblichkeit gemacht werden, denn sie bedeutet uns Zeitungsleuten nicht mehr, als den Beweis, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden.

Es ist von unschätzbarem Wert, dieses Urteil in der deutschen Öffentlichkeit bestätigt zu finden. Wir wollen dabei nicht verkennen, daß es Gegner gibt, die mit unterschiedlicher Berechtigung und unterschiedlicher Bedeutung Kritik an uns und unserer Arbeit üben. Diese Kritik ist notwendig und fruchtbar und wir werden uns überall dort, wo wir es mit ehrlichen Partnern zu tun haben, die mit gleichermaßen echtem Idealismus den Zielen des Friedens und der Demokratie zustreben und hierfür nur andere Wege suchen, in fairer Weise auseinandersetzen.

Besonders wertvoll ist diesem innerdeutschen Echo die Beurteilung der deutschen Pressearbeit im Ausland. Ebenso sehr wie Deutschland wirtschaftlich und politisch das helfende Eingreifen des Auslandes braucht, um aus dem derzeitigen Katastrophenzustand herauszufinden, bedarf die junge deutsche Presse des unmittelbaren und lebendigen Kontaktes mit der Presse der Welt. Und der Tatsache, daß dieser Kontakt hergestellt werden konnte, daß viele Männer der Presse des Auslandes der Einladung nach Coburg gefolgt sind und es zu einem Meinungsaustausch kam, liegt die besondere Bedeutung der Coburger Tagung. Wir haben zum erstenmal nach längerer Unterbrechung wieder als gleichberechtigte Partner mit Kollegen Berührung bekommen, die in ihren Ländern und in ihrer Sprache das gleiche Ziel anstreben, wie wir selbst: den Frieden der Welt, an dem alle Völker teilhaben sollen. Wir haben erfahren, was die Welt von Deutschland und seiner Zukunft hält und dabei den Glauben bestätigt gefunden, daß es eine lebenswerte Zukunft für uns gibt.

Wir haben zugleich aber auch erfahren, daß die Teilhaftigkeit an den Glücksgütern der Welt und unsere uneingeschränkte Anerkennung als ein freies Volk innerhalb des internationalen Völkerlebens uns nicht als Geschenk zufallen kann, sondern daß wir den Anspruch darauf erst wieder erwerben müssen.

Wir haben von dieser vielleicht geschichtlich bedeutsamen Tagung den Glauben an unsere Arbeitsplätze mitgebracht, daß wir — nicht wir als Presse, sondern wir, das deutsche Volk — die berechtigten Erwartungen der Welt allen Schwierigkeiten zum Trotz erfüllen können und werden. Die Voraussetzungen sind da. Nötig ist die verantwortungsbewußte Mitarbeit aller, vor allem aber jener breiten Öffentlichkeit, der die Arbeit der neuen deutschen Presse dienen soll und der mit dem ausführlichen Bericht über die Coburger Pressetagung Rechenschaft gelegt werden soll über das was geschehen ist und das was geschehen muß.

## Vom Unfug des Bürokratismus

Die „Allgemeine Fleischzeitung“ gibt in einer kurzen Zusammenfassung einen aufschlußreichen, aber auch grotesken Einblick in die heutige katastrophale bürokratische Formalarwirtschaft. Das Blatt stellt fest, daß von einer Fleischverteilungskarte in Schleswig-Holstein 7 Rinder, 1 Kalber und 3 Schafe auf 19 Landstücke verteilt wurden. Es müßten zu diesem Zwecke ausgestellt werden: 19 Abrechnungen in doppelter Ausfertigung = 38 Abrechnungen, 19 Schlachtscheine in dreifacher Ausfertigung = 57 Schlachtscheine, dazu 19 Wiegekarten in dreifacher Ausfertigung = 57 Wiegekarten, 19 Verkaufsabrechnungen in doppelter Ausfertigung = 38 Abrechnungen, endlich 4 Formulare als Rückmeldung an die Kreisbauernschaft. Für 13 Tiere wurden demnach 176 Formulare benötigt.

Die „Allgemeine Fleischzeitung“ erwähnt nicht den weiteren Formularweg. Denn die Metzger müssen, wenn sie das Vieh haben, von den Normalverbrauchern an und so viele Fleischmarken entgegennehmen, sie fein säuberlich aufkleben, auf Kränkungsamt liefern usw., genau kennen wir diesen weiteren Instanzenweg nicht.

Interessant wäre auch, festzustellen, wieviele Büros diese verrückten Auf-, Ab- und Abfertigungsprozessen durchlaufen müßten, wieviele Beamte und Angestellte bei der Ausgabe und Entgegennahme dieser 176 Formulare in Tätigkeit zu treten haben. Letzter sind für Eisenbahnstrecken Eisenachse erforderlich, die aber auch nicht Jedermann bekommt. Man könnte diese Scheine sonst auch einmal außerhalb ihres sonstigen Zwecks benutzen. h. w.

## Länderrat zur Kennkartenlochung

**Bad Nauheim, 11. Sept. (Dena)** Wie aus gut informierten Kreisen bekannt wird, hat der Länderrat auf einer internen Sitzung beschlossen, nur die Kennkarten der in Gruppe 1, 2 und 3 eingestuft zu lochen. Bei allen anderen Personen soll nur der Vermerk „politisch überprüft“ eingetragen werden. Außerdem wurde der Entwurf eines Länderratsgesetzes angenommen, das die Überprüfung aller mit der Kennkartierung beschäftigten Personen in eine andere Beschäftigung nach Abschluß der Kennkartierung regelt.

## Weisheit an der Straße

Von Walter von Molo.

An der verlassenem Gebirgsstraße, auf der Goethe den Italien fuhr, stehen vor dem weißen Halbkreis der arabischen Berge, die er erblickte, wie wir sie heute sehen, große, sehr alte Bäume. Man kann ihre Stämme nicht mit beiden Armen umfassen. Oft habe ich darüber nachgedacht, was diese Bäume erzählen könnten, wenn sie in unserer Art sprächen. Was ist auf dieser Straße nicht alles vorübergewandert, gerollt und geritten?

Straßen sind so wenig Zufälligkeiten wie Wasserläufe und Menschenleben, alles untersteht tiefer Gesetzmäßigkeit.

Eines Tages fand ich unseren alten Schreiner dabei, einen dieser Riesenhäuser zu füllen. Er schlug mit der scharfen Axt auf dem Stamm ein, eine große und gefährliche Spalte lag bereit. Ich trat hinzu und sagte ehrlich erschrocken: „Aber Mensch — warum denn? Es ist doch schade um den Baum!“ Der Alte hatte jäh eingehalten, starrte zu mir verwundert auf, verstand mich in keiner Weise, richtete sich empor und gab zur Antwort: „Ja, warum denn? Es wächst doch wieder neu!“

Darauf konnte ich nichts erwidern. Er hatte unbestreitbar recht. Aber ich blieb erschrocken. Oft habe ich überlegt, meine geliebten Bäume betrachtend: Wie hoch, wie stark werden sie sein, wie weit werden ihre Schatten reichen in der Stunde, in der ich sterben muß. Das Ergebnis war stets: die Stämme werden etwas dicker sein, die Kronen voller, aber nicht um viel. Denn ein Baum sieht zahlreiche Menschenleben kommen und unsichtbar werden.

Gewiß wachsen neue Bäume, sicher werden auch die groß und stark werden; aber ich kann sie dann nicht mehr sehen! Ich werde an ihnen nicht mehr

Freude haben. Der Schreiner dachte an keinen bestimmten, an keinen eigenen Baum, er dachte nicht an sich. Er war im Ganzen und kümmerte sich nicht um die vergängliche Zeit.

Mein Denken war klein. Aber wenn es diese Liebe zu Bestimmtem, das wir Eigenes nennen, nicht gäbe, verlöre das Ganze an Wert, denn es doch durch uns besitzt, denn es ist einmal so; die Welt, die wir sehen, ist nur durch uns eine Welt. Der Alte umfiel mit Vertrauen die Unendlichkeit und gewann dabei Baubholz für sein Geschäft.

Immer gabelt sich alles, es greift von der Erde doppelt zum Himmel auf und gedoppelt in die Erde hinein. Es gibt keinen Himmel ohne Erde und keine endliche Erde ohne unendlichen Himmel.

Immer wachsen die Bäume dem Himmel zu, nehmen sie ihre Kraft aus der Luft und aus dem Boden, letzter erreicht die Ferne. Sie sind Mittler, damit wir erkennen: Wer alles erhalten will, verliert; wer dahingibt, steht stark im Tag und night.

Alles wächst immer wieder neu. Der Schreiner hatte recht. Wir waren einig.

## Wilhelm Uhde in Paris gestorben

Wilhelm Uhde, der im Alter von 73 Jahren in Paris gestorben ist, war in der ganzen Welt als Künstlerbiograph und -freund, als Kunstsammler und -schlichter bekannt. Der gebürtige Deutsche lebte seit 1904 in Paris, wo er sich mit den damals noch unbekanntesten Malern Picasso und Braque befrendete und eine Anzahl ihrer Bilder erwarb. Damals lernte er auch den maledonischen Zöllner Rousseau kennen, und er war einer der ersten, die den künftigen Ruhm dieses genialen Dichters voraussahen. Durch Pariser Kunstberichte in deutschen und Schweizer Zeitungen erwarb sich Uhde

## Ein Fall unter Millionen

Eines der erschütterndsten Bücher über das Mord-System unter der Henckesstraße ist Walter Poller's dokumentarischer Bericht „Arztstreiber in Buchenwald“. Wir bringen nachstehend einen Abschnitt daraus über den Leidensweg des Pfarrers Paul Schneider (Dieckenschied-Womrath), der auf grausame Weise zu Tode gemartert wurde. Das Buch erschien im Phönix-Verlag Christen & Co., Hamburg.

Zwei Jahre etwa befand sich Pfarrer Paul Schneider auf Dieckenschied-Womrath in Buchenwald, neben Pfarrer Niemöller, der damals im KZ Oranienburg festgehalten wurde, ein namhafter Führer der Bekennnis-Christen Deutschlands.

Als er sich bei einem Appell weigerte, die Mordtaten des tausendjährigen Reiches zu grüßen, wurde er auf den Block gelegt, mit 21 Stockhieben bestraft und dann, weil er sich standhaft weigerte, den geforderten Gruß zu erweisen, in das Arrestgebäude gesperrt. Das war der Anfang seines Endes. Die Häftlinge bei denen sich Schneider eine große Halbschheit und einer allgemeinen Achtung erfreute, weil er vom ersten Tage seiner Lagerzeit an alles bühnenstetlich mit seinen Mithäftlingen teilte, selbst das Brot und das wenige Geld, das er hatte, und weil er aus seiner christlichen Gesinnung und seiner Gerechtigkeit gegen den Nazismus auch jetzt noch keinen Hehl machte, wußten, daß damit das fast absolut sichere Todesurteil über ihn gesprochen war. Aber niemand ahnte an diesem Tage, daß es erst noch mehr als einem endlos langen Jahre vollstreckt werden würde.

Bei der Vollstreckung war ich zugegen, und deshalb will ich darüber hier berichten. Mehrfach wurde Schneiders Stimme, wenn die Zehntausende zum Appell angetreten waren, laut und deutlich aus dem Arrestgebäude fast über den ganzen Platz schallend, gehört: „Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gebetet und gemordet. Um Christi willen, erbarmt euch. Betet zu Gott. Bleibt standhaft und treu. Gott, der allmächtige Vater, wird das Uebel von uns nehmen.“

Für uns war alles klar: Paul Schneider war ein Fanatiker des Glaubens, ein tief religiöser Mensch, der in der Leidensgeschichte seines religiösen Idealbildes den Trost und die Stärke fand, das Schwere bis zur Bereitschaft zum Tode auf sich zu nehmen. Paul Schneider glaubte an die Erlösung durch Gott. Er wußte sehr wohl, was nach einer solchen „Predigt“ mit der Unvermeidlichkeit eines Naturgesetzes über ihn hereinbrechen mußte, aber das stiftliche Gesetz in ihm zwang ihn, vorbildlich mutig so zu handeln.

Und immer nach solchen Predigten

wurde Schneider aus dem Arrest geführt und durchgepeitscht, bis das Blut durch die Kleidung drang. Und dann wurde er halb ohnmächtig wieder in das Arrestgebäude zurückgeschleift.

Was Paul Schneider im Arrest außerdem noch durchzustehen hatte, weiß ich nicht, aber es muß grauhaft gewesen sein. Denn er war dort in der Hand des Arrestleiters, des unglaublich sadistischen SS-Scharführers Sommer, der mit Wollust prügelte, mit perverser Lust das Baumhingen vollzog und sich immer wieder Gift aus der Apotheke des Häftlingsreviers geben ließ, wosoch regelmäßig ein Todesfall im Arrestgebäude verzeichnet wurde. Im Sommer 1939 bekam ich Paul Schneider zum erstenmal aus nächster Nähe zu Gesicht. Er wurde von dem SS-Scharführer Sommer plötzlich in das Häftlingsrevier gebracht.

Welch ein Anblick! Niemals habe ich die tiefe Tragik des Pilatuswortes „Ecce homo“ erschütternder gefühlt. Das große, edle, fähige Gesicht mit den hellen, offenen Augen, Leitzersucht, und doch voll jener Verklärung, die edelstes Menschentum und entschlossener Willen auf jede Kampfart in sich legt. Der Körper abgemagert zum Skelett, die Arme unförmig geschwollen, an den Handgelenken blaurote, grüne und blutige Entzündungen, und die Beine — es waren keine Menschenbeine mehr — es waren — Klaffenbeine — — —

Wasser! Wir, die wir viele, viele Häftlinge schon hatten an Kreislaufstörungen sterben sehen, standen vor einem Bissel: Wie war es möglich, daß dieser Mensch noch lebte? Daß er in diesem Zustande, zwar unbeholfen und krank, aber doch noch aus eigener Kraft den langen Weg über den großen Appellplatz, durch die endlos langen Barackenreihen und durch den Wald hinunter ins Häftlingsrevier zu gehen vermochte!

SS-Scharführer Sommer, dessen sehr schmerzhaftes Gesicht mit den ebenso schmerzhaften jaguarverschlagenen und brutalen Zügen abgrundtief kontrastierte, wich keinen Augenblick von Schneiders Seite, und wir Häftlinge konnten kein Wort mit unserem Kameraden wechseln, um Näheres zu erfahren.

Was sollte hier geschehen? Wieder ein Mord? So abgestumpft wir gegen den täglichen Massenmord geworden waren, hier rührte es uns doch irgendwie tiefer an.

Paul Schneider war nicht irgendein namenloser, unbekannter, aber deshalb nicht etwas weniger erbarmungsloser Häftling. Paul Schneider war einer von denjenigen, dessen Tod weitere Kreise ziehen würde. Kreise bis hinüber nach Holland, England, Schweden, Amerika. Und Paul Schneider war unser Kamerad, dessen Gesinnung vielleicht nicht die unsere, aber dessen Lauterkeit und Tapferkeit über allen Zweifel erhaben war.

## „Abzug wäre eine Katastrophe“

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, Edwin Tedlow, nimmt in einem Artikel aus Berlin zu dem in letzter Zeit besonders häufig auftauchenden Gerüchten von einem möglichen Abzug der westlichen Besatzungsmächte aus Berlin Stellung. Er weist auf die wiederholten amtlichen Dementis hin und schreibt dann: „Es besteht auch nicht der geringste Zweifel, daß die Anglo-Amerikaner — wie bemerkenswert ist es dabei, daß die Franzosen in all diesen Angelegenheiten kaum berücksichtigt werden! — an ihrer schwer erzwungenen Stellung in Berlin festhalten werden, die ihnen von den Russen nach Kriegsende nur zögernd überlassen wurde. Wenn sie nachgeben würden, so würde ihr ganzes Prestige bei den Deutschen verlorengehen. Es würde ihnen in der Tat schwerfallen, die Bevölkerung zur Zusammenarbeit mit ihnen beim Wiederaufbau der westlichen Hälfte des Landes zu überreden. Komme was Komme über die Westen muß in Berlin bleiben. Ein Abzug würde nicht nur ein Irrtum, sondern auch eine schwere politische Niederlage bedeuten.“ (sp)

## Ein Taglohn für hungernde Kinder

Die UNAC, die Kinderhilfsorganisation der UN, bereitet ein Hilfsprogramm für bedürftige Kinder aller notleidenden Länder vor, zu dessen Finanzierung jeder Arbeitende einen Tageslohn spenden soll. Im ersten Jahr sollen 25 Millionen Kinder mit Kleidung, zusätzlichen Lebensmitteln und Medikamenten versorgt werden. Die Kosten hierfür betragen 112 Millionen Pfund Sterling, von denen 90 Millionen durch die Regierungen der unterstützten Länder, 20 Millionen durch die Regierungen der Spenderländer und 12 Millionen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollen. Für Kleidung und Arzneimittel werden 30 Millionen Pfund Sterling veranschlagt, so daß noch genügend bleibt, um jedem Kind und jeder stillenden Mutter während eines Jahres täglich eine Mahlzeit zu geben. Die UNAC wird eng mit der Internationalen Kindergesundheit (International Childrens Emergency Fund) zusammenarbeiten, die bereits Hilfeleistungen für etwa 28 Millionen Kinder in Europa und weiteren 20 Millionen Kinder in Asien organisiert. (Dena)

## Kleine Bühnenschaue

Ein neues Theater in Mannheim. Mit einer glanzvollen Aufführung der schmissigen Operette „Gasparone“ von Millöcker wurde in Mannheim das neue Operetten-theater eröffnet. Das Theater ist im Volkshaus im Stadteil Neckarau untergebracht. Hans Tolksdorf, dem die künstlerische Gesamtleitung oblag und der als Direktor des Theaters verantwortlich zeichnet, hatte die Theaterleute mit seiner gewohnt guten Darstellungskunst übernommen. Er entlockte durch seinen strahlenden Tenor, seine Partnerin, Erika Buchmann, löste ihre stimmliche und darstellerische Aufgabe glänzend. Am Dirigentenpult Spickermann, der sein Or-

chester straff im Zügel hatte. Am Schluß gab es tosenden Beifall und viel herbei-liebende Blumen. Mannheim hat sein neues Operetten-theater, das ein verheißungsvoller Auftakt zu der neuen Spielzeit ist, eine kulturelle Bereicherung, die lausend-faches freudiges Echo fand. Gu.

Das Stadt-Theater Mainz wird auf Einladung der Stadt-Bühnen Frankfurt ein dreitägiges Gastspiel mit dem Schauspiel „Der Soldat Tanaka“ in der Regie Müller-Klimas absolvieren. — An den Stadt-Bühnen Heidelberg sollen unter Leitung von Ewald Lindemann die Uraufführung von Marcel Poots „Moret“ und als weitere moderne Erstaufführung die Oper „Nachtschwalbe“ von Boris Blacher, „Amalia geht zum Ball von Menotti“, „Hirtenslegende“ von Eugen Bodart und „Dr. Johannes Faust“ von Reutter herauskommen. — Nach der Absage von Heinz Hilpert ist dem Ober-spielleiter Wolfgang Engels der Inten-dantenposten des Konzertanzer Stadt-danteaters übertragen worden, der in der letzten Operntermin bereits mehrere Monate die Bühne am Bodensee leitete. — Richard Weichert inszeniert an den Stadt-Bühnen Frankfurt als nächste Schauspiel-premiere Friedrich Wolfs Schauspiel „Professor Mamlock“. In Frankfurt wurden auch die beiden amerikanischen Schauspiel-schlager „Das Lied der Tauber“ und „Ja, mein Liebling“ in den Spielplan aufgenommen. — In Heidelberg wird Generalmusikdirektor Karl Elmendorff den „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner dirigieren. ws.

Freiburg. Während wir mit der Einführung des Schauspiels mit einer wirklichen künstlerischen und lebendigen, durch Schauspielregisseur Franz Everth geschickten Neuzinszenierung von Shakespeares „Sommer des Nachts“ — trotz oder vielleicht gerade wegen des bescheidenen Rahmens — im großen Ganzen zufrieden sein konnten, gibt uns

## Deutschland-Rundschau

**Vereinte Westzonen:** Göttingen. (Dena.) Der Zustrom von Ausgewiesenen und Heimkehrern aus der sowjetischen in die britische Besatzungszone ist doppelt so groß als der Gegenstrom.

Kassel. (Dena.) Nach einer Statistik des Hilfsgefängnisses für illegale Grenzüber-treiter in Bebra wurden im August insgesamt 1128 Personen in das Hilfsgefängnis eingeliefert. Davon zu das Hilfsgefängnis eingewiesen waren 65% Frauen und 35% der Altersstufe von 17-25 Jahren und 17% der von 26-35 Jahren an.

Nürnberg. (Dena.) Am Donnerstag um 1.15 Uhr fuhr auf der Strecke Gmünd-Karlstadt/Main ein Güterzug auf den vor dem Einfahrtsignal des Bahnhofes Karlstadt haltenden Personenzuges 1338 auf. Ein Wagen des Personenzuges und der Packwagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Bisher wurden 3 Tote und 18 Verletzte gemeldet. Der Güterzug hatte sich noch unbekanntem Grundes ein auf Halt stehendes Blocksignal überfahren. Die Untersuchungen sind im Gange.

Hannover, 10. Sept. (Dena-OPD.) Dr. Kurt Schumacher wird nach einer Mitteilung des Parteivorstandes auf Einladung der AFL, einer der beiden großen Gewerkschaftsbewegungen Amerikas, an deren in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober stattfindenden Kongress in San Francisco teilnehmen.

Sonthofen. (Dena.) Auf einer Tagung der Allgäuer Bürgermeister und Obmänner des Bayerischen Bauernverbandes gab Landrat J. M. Dietrich hier am Montag bekannt, daß sich im Landkreis Sonthofen zur Zeit 31 000 Erholungssuchende aufhalten, von denen rund 23 000 nicht gemeldet seien. Wenn dieser illegale Zustrom weiter anhalte, müsse der Fremdenverkehr vorübergehend völlig unterbunden werden, da es schon große Schwierigkeiten bereite, die etwa 70 000 Einwohner naheliegende Bevölkerung des Landkreises zu ernähren.

## Sowjet-Zonen:

Leipzig. (Dena.) Für die Schlingendemon-tage im Gebiet der Eisenbahndirektion Berlin soll auch die Strecke Zossen-Jüterbog in der Sowjetzone abgebaut werden, da die Gesamtmenge der von Berlin zu liefernden Schienen nicht aus dem Ausbau von Gleisen innerhalb Berlins erstellt werden konnte.

Leipzig. (Dena.) Der sächsische Landtag nahm in seiner Sitzung einstimmig den Gesetzesentwurf der Landesregierung über die Lenkung des Energieverbrauches an. Das Gesetz sieht bedeutende vorbeugende Sparmaßnahmen für die Kohle- und Energieversorgung Sachsens vor.

## Vierzonenstadt Berlin:

Berlin. (Dena.) Der Oberbürgermeister von Jena, Heinrich Mertens (LPD) soll seit einigen Tagen vermisst werden. Berlin. (Dena.) Wie die polnische Militärmission in Berlin bekanntgibt, sollen etwa 100 000 Polen aus Westfalen repatriert werden.

## Französische Zone:

Neustadt E.-d. H. Nach Mitteilung der Landeszentralbank für Rheinland-Pfalz sieht die Einlösung der Guthabenscheine und Zahlungsanweisungen, die durch französische Behörden anfallend, in der französischen Zone wohnhafte deutsche Kriegsgefangene ausgerechnet wurden, unmittelbar bevor. Als Umrechnungsatz ist 1 RM = 12 Franc festgesetzt worden; ausnahmsweise zunächst die Zertifikat unter 2000 Franc. ts

Koblenz. Eine Bewertung der Weine, deren Preise über 2000 Mark je 1000 Liter liegen, ist von der Oberen Preisbehörde der Landesregierung Rheinland-Pfalz angeordnet worden. ts

Vom Bodensee. 300 Zentner Obst sind bei einer Razzia im Kreis Lindau einer Gruppe von jungen Burshen abgenommen worden, die aus der amerikanischen Zone stammen.

Tübingen. Hier hielt die Landesberufsgewerkschaft Druck und Papier den ersten Verbandstag ab; die Teilnehmer forderten die endliche Beseitigung der Zensurgesetze, die Bildung von Reichsgewerkschaften und erörterten die Neuordnung des Arbeitsgerichtswezens sowie des Betriebsräterrechts.

der Auftakt der Oper mit drei Operetten hintereinander, trotzdem wir gar nichts gegen die Aufführung von Operetten — in angenehmen Grenzen gehalten — haben, zu der kritischen Bemerkung und beiderseitigen Frage Anlaß, warum denn so viel Operette gespielt werden muß, wo doch erfahrungsgemäß auch die Oper die gleichen ausverkauften Häuser und denselben reichlichen Beifall finden. Weil wir sonst nichts mehr zu lachen haben? Der „Sommer des Nachts“ war verheißungsvoll, das „Land des Lichts“ dagegen ließ uns Theaterfreunde etwas enttäuscht und sorglich überlegen; denn wir wußten nicht, daß nur Theater gespielt wird, daß eben Theater gespielt ist und es etwas zum Schauen und Lachen gegeben hat, sondern wir verlangen, daß unser Theater für alles Gute, Edle, Wahre und Schöne der Kunst nachschaffend eintritt. F.P.P.

## Kulturschau

Im Augustiner-Museum in Freiburg i. Brag findet gegenwärtig eine Ausstellung „Mittelalterliche Goldschmiedekunst“ statt. Die Schau umfaßt einen Zeitraum von tausend Jahren. Sie beginnt mit frühem byzantinischen und germanischen Schmuck aus alemannischen Gräbern des Breisgau und schließt mit ober-rheinischen und schwäbischen Arbeiten des späten 17. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist voraussichtlich bis Ende Oktober geöffnet. (Dena)

Unter den Überlebenden. Von dem bei Anbruch des Hitlerregimes ins Ausland geflüchteten deutschen Schriftstellern leben heute noch Thomas Mann, Heinrich Mann, Alfred Neumann, Leonhard Frank, Bert Brecht, Hermann Keeten, Erich Maria Remarque, Lion Feuchtwanger, Ferdinand Bruckner, Oscar Maria Graf, Wilhelm Speyer, Joachim Maaß, Alfred Polgar, Walter Mehring, Ludwig F. C. Weiskopf in den Vereinigten Staaten. (p)

# Die Deutsche Presse und die Welt

## Die internationale Tagung in Coburg

Coburg, 10. Sept. (Eig. Bericht). Vom 4. bis 7. September fand hier die Tagung der deutschen Journalisten statt. Die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Zusammenkunft kam einmal in der gründlichen und sachlichen Aussprache über alle die deutsche Presse berührenden Probleme zum Ausdruck, wie auch in besonderen die Teilnahme einer großen Zahl ausländischer Verleger, Redakteure und Journalisten, deren Interesse an den

deutschen Pressebelangen in Referaten sowohl wie in der regen Teilnahme an der Aussprache sich bekundete. Da die Referate weit über den engeren journalistischen Berufskreis hinaus von Wichtigkeit sind, glauben wir, daß über die von uns gebrachten gekürzten Vorträge hinaus, eine eingehendere Berichterstattung von allgemeinem Interesse sein dürfte.

ren Bedingungen, oft fast unerfüllbar, in der babylonischen Verwirrung des deutschen Volkes, in seiner Apathie und Niedergeschlagenheit, aber auch in der Verwirrung der politischen Verhältnisse der Welt, klar zu sehen und richtig zu handeln. Jede innerpolitische Frage in Deutschland verlangt eine außenpolitische Antwort, weil uns Deutschen die Organismus Staat fehlt. Die außenpolitische Antwort ist aber abhängig von der Einheit der Alliierten, so daß es oft — um der Wahrheit willen muß dies gesagt sein — den Schein hat, als ob Deutschland in seinem vierfachen Zustande dabei vertrieben würde. Wenn man die deutsche Presse als Glied der Ganzheit der öffentlichen Weltmeinung keinen oder wenig Einfluß besitzt, auf die Arbeit der Presse des Auslandes, so liegt hier ein Konstruktionsfehler, der unbedingt behoben werden muß. Ich möchte die heutige Aussprache zwischen Vertretern der in- und ausländischen Presse ein Leitwort geben und dieses würde heißen:

### Die Presse — das Gewissen der Welt!

Wir dürfen uns glücklich schätzen, in unserer Presse in innerpolitischer Beziehung eine seitens Freiheit zu besitzen, insbesondere in der amerikanischen Zone. Wir dürfen aber auch erwarten, daß uns bald die Möglichkeit gegeben wird, in regem Austausch mit der Presse des Auslandes unsere Fragen und die Fragen anderer Länder zu behandeln. Unsere Fragen sind zugleich Fragen der Geschichte an alle Völker der Erde, sie lauten:

1. Kann das Welt zusehen, wie das deutsche Volk in krankhafter Lethargie den letzten Bestand an Mut und Hoffnung opfert?

2. Kann das Gewissen der Welt, die Presse, schweigen, wenn noch Millionen deutscher Männer, die für den Aufbau Deutschlands notwendig sind und in Verweisung untergehen, noch länger in Gefangenschaft sich befinden?

3. Muß das Gewissen der Welt, die Presse, nicht die Aufgabe übernehmen, die Weltöffentlichkeit von dem wahren Zustand in Deutschland zu überzeugen und bekunden, daß die deutschen Männer der Presse und an anderen verantwortlichen Stellen, wahrhaftig erfüllt sind von dem Willen, niemals mehr ein gewesenes Deutschland zu wiederholen?

Es wäre dieser Tag in Coburg wirklich ein geschichtlicher Tag. Wenn es gelang, in gegenseitiger Offenheit und Herzlichkeit das Gute vom Bösen zu unterscheiden, wenn die Presse als Kultur-Instrument ihre ursprüngliche Aufgabe, der Vermittlung von Wahrheit und Meinung, wieder gerecht würde. Nur so gesehen, hat unsere heutige Tagung einen positiven Wert. Der erste Wert liegt in der Tatsache, daß wir uns gegenseitig kennen lernen und der zweite Wert soll darin bestehen, daß wir in gemeinsamer Arbeit auch weiterhin uns vertiefen unter dem Leitmotiv des heutigen Tages: Die Presse ist das Gewissen der Welt!



Von links nach rechts: Chefredakteur Geoffrey Pearsons, Chef der Europa-Ausgabe der „New York Herald Tribune“; Chefredakteur Marcel Dedeker, Präsident der Federation Nationale du Presse Francaise; Dolmetscherin Mrs. Textor; Chefredakteur Eugene Meyer, Herausgeber der „Washington Post“; Col. Textor, Chef der Nachrichtenkontrolle der amerikanischen Militärregierung und Mr. Clark, Chef der Nachrichtenkontrolle für Bayern

## Die Presse, das Gewissen der Welt

Ansprache von Johann Wilhelm Naumann

Das erste Vertrauen, das die Besatzungsmächte deutschen Männern gegenüber zum Ausdruck brachten, war die Lizenzübertragung für die neue deutsche Presse. Das erste Vertrauen, das sich diese neue deutsche Presse erworben hat, ist der Gegenstand der heutigen Coburger Tagung, auf der zum erstenmal Vertreter der ausländischen Presse mit den Männern der deutschen Presse zusammen beraten. Heute räumt man in dem viergeteilten Deutschland zirka 139 Zeitungen mit mehr als 100 Kopfblättern, die letzteren vor allem in der Ostzone. Nachdem der Verteilungsschlüssel 1:5 angewendet worden ist, beträgt die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen heute schätzungsweise 17 bis 18 Millionen. Im Jahre 1932 erschienen in Deutschland zirka 6700 Zeitungen mit fast 90 Millionen Auflage.

Deutschland ist heute weder ein Staat noch eine Nation und diesem Blinde entspricht auch die innere und äußere Aufgabe der Presse. In der amerikanischen Zone haben wir die überparteiliche Presse, d. h. die von allen parteipolitischen und weltanschaulichen Bindungen unabhängige Presse, die sich in den

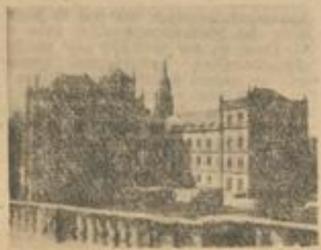
der und Vermittler der Wahrheit, Kämpfer von Kultur und Zivilisation. Die Zeitgeschichte unserer Zeit waren das Ende der durch die Völkerwanderung herbeigeführten und begonnenen Kultur und wenn wir unsere Zivilisation und Kultur in Vergleich bringen mit den Erzeugnissen der Technik, dem Inhalt unserer Literatur und den Forderungen moderner Forschung und Philosophie, so dürfen wir in strenger Beurteilung unseres Zeitgeschehens die Feststellung treffen, daß die Krisenphase der kürzlich vergangenen Geschichtsepoche mehr einer Vernichtung und Verwirrung menschlichen Geistes gleichkommen, als einem glorreichen Zeitalter menschlicher Freiheit und Größe, wie es durch die falschen und echten politischen Propheten vorausgesagt worden ist.

Deutschland ist ein Land der Trümmern, geistiger und materieller Art, und wenn wir heute auch noch nicht von einem Deutschland als Staat und Nation sprechen können, so haben die westlichen Männer, denen das Vertrauen der Alliierten geschenkt worden ist, oft an verantwortlicher Stelle in Regierung und Parlament oder an der neu geschaffenen deutschen Presse, zwei Hauptaufgaben zu erfüllen:

1. die Überwindung der tatsächlichen zum Himmel schreienden Not unseres Volkes und

2. die Schaffung einer Einheit, die wir wieder Deutschland nennen können.

Die Presse ist ein Kultur-Gebäude, das allen Völkern gemeinsam ist, und wie es keine Eigengesetzlichkeit der Kulturgebiete in der Menschheit gibt, wie ein Teil des Ganzen auf den anderen Teil im Ganzen angewiesen ist, so kann und muß die Presse des Auslandes mithelfen an der Überwindung der Schwierigkeiten und der Schaffung eines dem Naturrecht entsprechenden Gebilde „Deutschland“. Die deutsche Presse ist ein Teil der öffentlichen Weltmeinung, sie gehört demnach nicht zu dem Gewissen der Welt. Wie kann es da anders sein, als daß diese neue Glied mit dem Namen deutsche Presse von der Presse des Auslandes ernst genommen zu werden wünscht, als die Vertretung der öffentlichen Meinung der Deutschen. Es ist eine schicksalhafte Aufgabe, die die deutschen Männer an der Presse übernommen haben, unter ungleich schwere-



Die Ehrenburg, in der das erste Treffen ausländischer und deutscher Journalisten stattfand

Dienst des Aufbaues der Demokratie gestellt hat. Die amerikanische Zone hat heute 46 dieser Zeitungen, in der britischen Zone gibt es überparteiliche und Parteiblätter. Die britische Zone zählt zirka 50 Zeitungen insgesamt. In der französischen Zone ist ein einheitlicher Aufbau der Presse erst seit Juli 1947 feststellbar. Es gibt heute dort 22 Zeitungen, von denen 10 überparteilich und 12 Parteizeitungen sind. Daneben gibt es 3 überparteiliche Wochenzeitungen. Die Verhältnisse in der russischen Zone sind nicht so genau bekannt wie im Westen. Nach den bisherigen Feststellungen hat die russische Zone, ausschließlich Berlin, zirka 39 Hauptkopfbücher mit mehr als 100 Kopfblättern. Nach den uns vorliegenden Informationen erscheinen alle SED-Blätter täglich und die anderen bis zu 6mal wöchentlich. Die Gesamtauflage wird auf zirka 7-8 Millionen geschätzt.

Die Organisation der neuen deutschen Presse in der Westzone wurde im Dezember 1946 bereits durch die Gründung des Verbandes Bayerischer Zeitungsverleger in Garmisch begonnen. Es folgten die gleichen Verbände in Württemberg-Baden und Hessen. Die Presse der britischen Zone hat sich durch Zusammenschluß von 3 Landesverbänden der Verleger zum Nordwestdeutschen Zeitungsverlegerverband konstituiert. Die Presse in der französischen Zone organisierte sich ebenfalls in einem Verlegerverband.

Die heutige Tagung ist veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der drei Verlegerverbände in der US-Zone, in der die Lizenzträger der amerikanischen Zone, Verleger und Redakteure gemeinsam, ihre Interessen vertreten. Die Initiative der Besatzungsbehörden hat unsere neue Presse geschaffen, die Initiative der Lizenzträger hat sie begründet und bisher geführt. Es ist an dieser Stelle angebracht, der Information-Control der amerikanischen Militärregierung unseren herzlichsten Dank auszusprechen, die in wohlwollender Haltung uns beim Aufbau mit jeglicher Unterstützung gedient hat. Es ist sehr wichtig, wenn die neue deutsche Presse in den meisten Fällen in buchstäblichen Ruinen hat aufbauen müssen und daß es heute sehr schwer erscheint, wenn die Presse die ihr gestellte Aufgabe voll erfüllen soll.

Wenn auch das geistige Schaffen in der Presse durch diese Außerlichkeiten gehemmt ist, so ist wohl die größte Aufgabe in technischer Hinsicht darin zu sehen, daß durch die Mehrbeschaffung von Papier die Zeitungen endlich in die Lage versetzt werden, mehr als 6mal wöchentlich, demnach wenigstens 6mal in einem entsprechenden Umfang zu erscheinen. Die Presse hat die Aufgabe der Bildung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung, der Umerziehung des deutschen Volkes zu einem völlig anderen Denken, zum demokratischen Fühlen und Handeln. Die Presse ist das Gewissen der Welt. Sie ist ein Instrument zum Frieden, wie sie es leider auch zum Kriege gewesen ist. Die Presse hat in universalem Denken die Aufgabe, ihren Völkern das zu sein, was sie als internationales Instrument der ganzen Menschheit sein muß, Ein-

## Militärregierung und Presse

Ansprache des Leiters der Nachrichten-Kontrollabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Oberst Gordon E. Textor

Es ist außerordentlich bezeichnend für die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland, daß in dieser Versammlung der größte Nachdruck auf die Dinge gelegt wird, welche der kämpfenden Presse Deutschlands abgehen und die sie braucht. Diese Bedürfnisse machen sich zu einer Zeit bemerkbar, in der ihnen eine ungeheure, in der Führung der Presse begründete Verantwortung erwächst.

Viele der Maßnahmen, die die Nachrichtenkontrollabteilung ergriffen hat, um den Umfang, die Verbreitung, die Häufigkeit des Erscheinens und die Wirklichkeit Ihrer Zeitungen zu erhöhen, können nicht zu voller Kraft und Wirkung gelangen, bevor die wirtschaftliche Lage in Deutschland nicht so weit gebessert ist, daß der Mangel an Zeitungspapier und an Material und Einrichtungen bewältigt werden können. Ihnen ist das amerikanisch-britische Abkommen über die Fabrikation von 4800 Tönen Zeitungspapier pro Monat zum Zwecke des Zeitungsdruckes bekannt. Zurzeit wird eine Produktion in dieser Höhe noch nicht erreicht, was hauptsächlich auf Kohlenmangel zurückzuführen ist. Es werden aber Anstrengungen gemacht, mehr Kohlen zu beschaffen.

Ich weiß, viele von Ihnen sind der Meinung, daß der Bedarf an Zeitungspapier in Deutschland viel größer ist als in vielen anderen Ländern, schon wegen der Umerziehung, die der Presse nach den in Deutschland während der letzten 13 Jahre herrschenden Verhältnissen zufällt. Dem stimme ich bei. Aber das Problem ist nicht das Ausmaß des Bedarfs, — sondern die Möglichkeit, das Mittel für eine Erhöhung der Papierfabrikation in Deutschland zu finden. In dieser Beziehung würde es, glaube ich, ein Wunschgedanke sein, wenn man seine Hoffnungen auf eine erhöhte Papierfabrikation setzen wollte, die nicht im Verhältnis zu anderen Erhöhungen oder Verbesserungen des gesamten Wirtschaftsstandes stehen würde. Es kann keine plötzliche Lösung dieses Problems geben, die der Lösung der Ernährungs-, der Kohlen- und anderer Wirtschaftsprobleme vorangeht.

Eng verbunden mit der Herstellung von Druckmaschinen ist die Frage der Finanzierungsmöglichkeit solcher Käufe durch die Zeitungsverleger. Die Nachrichtenkontrollabteilung hat eingehende Erwägungen angestellt, die sich mit einer Verfügung über den durch die 3% Erhebung von allen Zeitungen angesammelten Fonds befassen. Man glaubt, daß dieser Fonds am besten zu verwenden und die Beständigkeit der lizenzierten Presse am besten zu wahren

wäre durch die Gründung einer Genossenschaft, die den Fonds zusammen auf der Basis einer „Presse-Bank“ zu verwalten haben würde. Es freut mich zu hören, daß Sie schon eine solche Genossenschaft gegründet haben und einen konkreten Plan vorlegen können.

Wir wollen, daß die DENA bestehen bleibt und gestärkt wird in ihrer Eigenschaft als objektive, zuverlässige Nachrichtenagentur. Ich darf wiederholen, daß nach Meinung der Militärregierung die DENA auch weiterhin den Interessen der gesamten deutschen Bevölkerung dienen, sich auf den Bedarf ihres aus den verschiedensten politischen Weltanschauungen zusammengesetzten Kundenkreises einstellen muß und niemals in eine Agentur umarten darf, die nur dem engsten Interessenskreis einer einzelnen politischen Gruppe oder Partei dient. Ich bin überzeugt, daß die Besitzer der DENA sich hiermit vollkommen in Übereinstimmung befinden.

Eine Konferenz wie diese müßte an sich schon Ihren Besuchern und Beratern einen Beweis dafür sein, daß Ihre Leistungen nicht unbeträchtlich sind. In kurzen zwei Jahren haben Sie eine führende Rolle bei der Gründung einer

neuen demokratischen Presse in Deutschland gespielt, die jetzt auf dem Wege ist, ihre vollkommene Freiheit zu erringen. Jeder einzelne von Ihnen ist um der Eigenschaften willen angewählt worden, die dazu beitragen sollen, die Freiheit der Presse in Deutschland nach so vielen Jahren wieder herzustellen. Daß die Kontrolle in dem Maß, in dem sie zunehmend immer größere Verantwortungen übernehmen, mehr und mehr aufgehoben wird, ist eines der besten Anzeichen dafür, wie Sie sich ihrer Pflicht entledigt haben. Es ist der Wunsch der amerikanischen Militärregierung, daß die Freiheit der Presse in Deutschland in dem größtmöglichen Ausmaß hergestellt werden möge, das sich mit den durch die Be-

setzung gegebenen Umständen verträgt. Ich spreche Ihnen zu Ihren Fortschritten und den bisher erzielten Leistungen meine aufrichtigsten Glückwünsche aus.

Sobald gewisse praktische Erwägungen dies tunlichst erlauben lassen, wird die Militärregierung Vorkehrungen treffen, die deutschen Korrespondenten erlauben sollen, auch über Ereignisse außerhalb Deutschlands zu berichten. Ich halte dies für eine Notwendigkeit, wenn die deutsche Presse ihr Ziel, der deutschen Bevölkerung absolut zutreffende und sachliche Nachrichten aus der Außenwelt zu vermitteln, erreichen soll. Wenn es irgend möglich ist, soll dafür gesorgt werden, daß deutsche Korrespondenten schon dem Zusammentreffen des Rates der Außenminister in London in diesem Herbst beiwohnen können.

## Die doppelte Aufgabe der Presse

Eugen Meyer, Chefredakteur und Herausgeber der Washington-Post

Als ich vor über 50 Jahren den Vorzug hatte, in Ihrem Lande zu studieren, waren die deutschen Zeitungen vorbildlich für die Welt. Gemeinsam mit den Zeitungen anderer demokratischer Staaten erfüllten sie die doppelte Aufgabe der Presse in einer freien Gesellschaft. Diese doppelte Aufgabe, wie ich sie auffasse, besteht erstens darin, der Leserschaft ein Bild der täglich sich entwickelnden Geschehnisse zu geben, das als Basis für gut informiertes, gemeinnütziges Handeln dienen kann, und zweitens jene Kontrolle über die politischen Machttäger auszuüben, die unentbehrlich zur Vermeidung der Tyrannei ist.

In den Vereinigten Staaten, meinem Heimatlande, galt seit den Anfängen unserer Gesellschaftsordnung die Presse als eines der wesentlichsten Elemente in dem amerikanischen System der bremsenden und ausgleichenden Kräfte. Die Männer, die den Vereinigten Staaten ihre Verfassung gaben, waren so entschlossen, die politische Unabhängigkeit der Presse zu sichern, daß sie bereits im ersten Artikel der „Bill of Rights“ vorsehen, der Kongreß dürfe kein Gesetz zur Einschränkung der Rede- und Pressefreiheit erlassen. Diese Männer hatten Erfahrung mit den Eingriffen der Zensur im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, und sie wußten, was die Erfahrung in unseren Zeiten noch unterstreicht hat, daß Rede und Pressefreiheit notwendigweise das erste Antidot aller Tyrannei sind, und daß Tyrannei die Herrschaft nur behalten kann, wenn ihr die Unterdrückung der Kritik gelingt.

Wenn eine Regierung Dienen und nicht Herrin der Gesellschaft, aus der sie erwachsen ist, sein soll, so muß sie immer der Kritik unterworfen bleiben. Ihre Politik muß dem freien Widerstreit der Gedanken entspringen, der das Wesen der Demokratie ist. Nur eine freie Presse kann, meiner Meinung nach, diese Aufgabe erfüllen, und nur eine Presse, die diese Aufgabe erfüllt, kann mit Fug und Recht als freie gelten. Freilich nur mit gewissen Bedenken spreche ich so zu Pressevertretern, die,

wenn ich recht sehe, durch die amerikanische Militärregierung in die jetzigen Stellungen berufen worden sind. D. h. sie sind, — so nehme ich an — nicht ganz frei, diese Regierung in einer Weise zu kritisieren, in der, wie ich eben betont habe, eine freie Presse zur freien Kritik berechtigt sein muß. Es wäre nicht ganz sachgemäß, von der Presse im heutigen Deutschland als einer „freien“ Presse zu sprechen. Das ist sie nicht. Sie ist nur eine Presse, die auf dem Wege zur Freiheit ist.

Der Tag wird kommen — und ich teile Ihre Hoffnung auf sein baldiges Kommen — an dem die uneingeschränkte Autorität von Regierungen übernommen werden wird, die durch das deutsche Volk in Freiheit gewählt sind. Und wenn dieser Tag kommt, dann müssen Sie und die Zeitungen, für die Sie verantwortlich sind, bereit sein, die Aufgaben einer freien Presse zu erfüllen. Sie müssen bereit sein, dem deutschen Volke die Erkenntnis der Tatsachen zu vermitteln, deren es bedarf, um sich selbst in klarer Überlegenheit zu regieren. Und Sie müssen auf der Wacht sein, das Volk zu schützen gegen jeden Versuch, der wieder gemacht werden könnte, den Machtbereich der Regierung in gefährlicher Weise auszuweiten, gegen jeden Versuch, statt die selbst unter Kontrolle zu halten. Sie müssen als Zügelung Ihrer Regierung dienen. Sie müssen die Sturmglöcke sein, die ihr Volk bewußt erhält für den Wert seiner eigenen Freiheit und für Wachsamkeit mahnt, die notwendig ist.

Die Vereinigten Staaten wünschen ein freies Deutschland, was gleichbedeutend ist mit einem demokratischen Deutschland, weil sie ein friedliches Deutschland wünschen. Und sie wünschen ein friedliches Deutschland, weil sie in einer friedlichen Welt zu leben wünschen. Ich persönlich wiege mich nicht in der Illusion, Deutschland — oder irgend ein anderes Volk in dieser Lage — könne in Friedfertigkeit erhalten werden durch einen Entmilitarisierungs- oder Entwaffnungsprozeß, der ihm von außen aufzwingen wird. Ich gehöre nicht zu denen, die wünschen, daß das Niveau der deutschen Industrie oder der Lebensstandard des deutschen Volkes ungebührlich niedrig gehalten werden sollen. Das wäre eine Politik, die, wie ich glaube, nur zur fortschreitenden Verarmung Europas führen kann, und die unvermeidlich neue Reibungen und Verbitterungen erzeugen muß. Meine eigene Hoffnung für ein friedliches Europa beruht auf meinem Glauben an die Demokratie, auf meinem Glauben, daß freie Menschen ihre Probleme und ihre Gegensätzlichkeiten auf friedliche Weise lösen können.

Ein aussichtsreiches Bestreben seitens der freien Völker Europas, ihre wirtschaftlichen Probleme durch kooperative Nutzung ihrer Energien und Hilfsquellen zu lösen, ist jetzt in Fluß geraten. Wie Staatssekretär Marshall klargestellt hat, steht die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, diese Bestrebungen zu unterstützen, wenn die Regierungen Europas sich über einen durchführbaren Plan einigen können, um die Räder ihrer Industrien in Bewegung zu setzen und ihre Volkswirtschaft auf eine gedeichlichere Höhe zu heben. Deutschland ist immer ein bedeutender Faktor in der Wirtschaft Europas gewesen und wird das auch wieder werden. In einer solchen einheitlichen Zusammenfassung der europäischen Wirtschaft liegt unsere beste Hoffnung für den künftigen Frieden.



Von links nach rechts: M. Dedeker, Chefredakteur; Johann Wilhelm Naumann, Vorsitzender des Verbandes bayerischer Zeitungsverleger und Ernst Langendorff, Chef der Nachrichtenkontrolle für Bayern bei der Tagung

Die Notwendigkeit der Kritik

Geoffrey Pearson, Chefredakteur der europäischen Ausgabe 'New York Herald Tribune'

Wollen Sie mir verzeihen, daß es mir unmöglich ist, zu Ihnen in deutsch zu sprechen. Es ist bedauerlich, daß man noch keine Weitsprache gefunden hat, und ich fürchte überdies, daß keiner von uns Anwesenden lange genug leben wird, Zeuge davon zu sein. Aber vielleicht können wir Zeitungsleute helfen, etwas zu jener Verständigung unter den Nationen beizutragen, auf die wir alle hoffen. Zunächst können wir aber versuchen, in unseren Zeitungen jenen hohen Grad von Objektivität, Fairness, Aufgeschlossenheit, Unabhängigkeit und Furchtlosigkeit, Verantwortlichkeit, Integrität und Mingabe zur Wahrheit zu erreichen. Selbst für den klügsten Redakteur ist es schwer, diesem Ziel nachzukommen, aber wenn wir einigen Fortschritt erzielen können, so haben wir schon ein Großteil erreicht.

Sie, meine Herren, die Sie hier versammelt sind, sind heute die bedeutendsten Männer in Deutschland. So viel hängt von Ihnen ab! Wenn Sie Ihre Aufgabe richtig erfüllen, so leisten Sie einen gewaltigen Beitrag nicht nur für Deutschlands Zukunft, sondern auch für die Zukunft Europas und der ganzen Welt. Ich würde es gern sehen, wenn sich eine Eigenschaft der deutschen Presse besser entwickelte, und zwar die Eigenschaft eines gesunden Skeptizismus gegenüber jeder Autorität, gegenüber jedem, der da behauptet, die Antworten auf alle Fragen zu wissen. Sie müssen Ihre Freiheit dazu gebrauchen, Beamte und Zustände zu kritisieren, wenn immer Sie nach sorgfältiger Untersuchung der Tatsachen überzeugt sind, daß Kritik notwendig ist. In Amerika akzeptieren wir das Diktum der Regierung nicht automatisch als eine biblische Wahrheit, nur weil es gerade die Regierung ist, die es verkündet. Wir behalten uns das Recht vor — und machen sehr oft davon Gebrauch — von dem abzuweichen, was die Regierung sagt und die Richtigkeit oder Weisheit des Gesagten in Zweifel zu ziehen. Schließlich ist es unsere Regierung, diese Haltung ist gut: Nicht nur für die Regierung, sondern auch für das Ganze. Ihre Wachsamkeit ist nicht der einzige Preis der Freiheit — wie bei Muskeln des Körpers, so muß auch die Freiheit dauernd ausgeübt werden, oder sie wird erschaffen und verdorren.

Sie wissen viel besser als ich, daß die deutsche Beamte und Bürokraten nicht gewohnt sind, der Kritik der Öffentlichkeit ausgesetzt zu sein. Für so lange Zeit sind sie über jede Kritik erhaben gewesen, und ebenso ist ihr eigenes Volk nicht gewohnt, die Regierung zu kritisieren, ist aber auch nicht gewohnt, Kritik von anderer Seite entgegenzunehmen. Das Volk ist nicht gewohnt, im täglichen Leben der Entscheidung gegenüberzustehen, ob die Regierung richtig oder falsch gehandelt hat, und was getan werden muß, um Fehler zu berichtigen. Sie müssen jeden einzelnen Ihrer Leser helfen, ein Gefühl persönlicher Verantwortung für seine Regierung zu entwickeln. Überlegen Sie für einen Moment, wie anders die Geschichte Ihres Landes hätte verlaufen können, wenn

die deutsche Presse, und durch sie das deutsche Volk, sich ständig und aggressiv mit Skepsis der Autorität gegenüber verhalten hätte.

Es scheint mir, Sie tragen noch eine andere große Verantwortung. Sie können die Volk nicht in einer verzweifelnden Atmosphäre des Selbstmitleids belassen und in dem blinden Glauben, daß es das einzige Volk in der Welt sei, dessen tägliches Leben hart und schwer ist. Wie viele von Ihnen, ich meine Sie Zeitungsleute, um nicht von den Lesern zu sprechen, sind sich bewußt, daß z. B. die tägliche Brotkrone in Frankreich einem Volke, das immer sehr viel Brot konsumiert hat, heute nur 300 Gramm täglich beträgt, und zwar in einer Qualität, die viel schlechter ist, als ich es heute morgen in den Bäckereien der Stadt Coburg gesehen habe. Wie viele von Ihnen wissen, daß die tägliche Fleischration der Engländer heute der niedrigsten Ration der Engländer während des Krieges gleichkommt, also während jener Zeit, da die deutschen U-Boote die Einfuhr von Lebensmitteln nach England zu hindern suchten. Schließlich, wie viele Deutsche wissen wirklich die Bemühungen der Alliierten Behörden zu würdigen, die trotz der großen Lebensmittelknappheit in der ganzen Welt die Versorgung Deutschlands aufrecht zu erhalten suchen.

Ich möchte noch einen anderen Punkt aus der internationalen Politik erwähnen, einen Punkt, von dem ich glaube, daß Sie sich seiner Bedeutung bewußt sind: das Problem der Beziehungen zwischen den Westmächten und der Sowjet-Union. Diese Beziehungen sind weit davon entfernt, vollkommen zu sein. Sie sind überschattet durch beträchtliches Mißtrauen auf beiden Seiten. Wir haben ebenso große Schwierigkeiten, die Russen zu verstehen, wie die Russen uns. Nazi-Anhänger lächeln verstohlen und glücklich angesichts dieser Differenzen zwischen Ost und West. Das paßt so schön zusammen mit einigen der Goebbels-Propaganda, meinen Sie.

Aber denken Sie daran, das amerikanische Volk, und ich bin überzeugt, ebenso das russische Volk, will keinen anderen Krieg. Ost und West werden nicht gestalten, daß die Deutschen verstehen, die Differenzen, die zweifellos existieren, auszubeuern und zu vergrößern. Wie leicht ist es, kleine negative Zwischenfälle zu vergrößern und aufzublähen, und darüber den positiven Fortschritt, der erreicht wurde, zu vergessen, und die großen Bemühungen in den Hintergrund zu schieben, die gemacht wurden, um eine wirksame Weltorganisation aus den Vereinigten Nationen zu schaffen. Unter diesen Bedingungen ist ein Gefühl der Perspektive und Ausgeglichenheit erforderlich und gehört zu dem notwendigen Rüstzeug eines jeden Zeitungredakteurs. Jeder Narr kann einen Krieg über Nacht anfachen, aber der Aufbau einer friedvollen und glücklichen Welt verlangt andauernde schwere Arbeit, Weisheit, Geduld, Toleranz und Glauben.

sondern mit dieser Redlichkeit, die immer Tradition unseres Volkes war, und die anzuerkennen gezwungen ist, daß geistig und materiell Holland und Deutschland schicksalhaft verbunden sind und bleiben. Es ist nicht interessant, daß wir dies sagen, aber es ist interessant, daß wir es sagen können, ohne daß man uns anpöbeln, ohne daß das einen Verlust an Abonnenten zur Folge hat. Wir wollen nicht, daß der Leser in unseren Zeitungen nur immerfort ein Gutachten auf seine eigene Meinung findet, und wir wollen noch viel weniger, daß er sich sein Urteil aus der Zeitung nimmt. Wir wollen ihm dazu erziehen, sein eigenes Urteil zu bilden und wir tun das dadurch, daß wir fortwährend über dieselbe Frage Befürworter und Gegner oft auf einer Seite der Zeitung zu Wort kommen lassen. Und jede scharfe und interessante Kritik auch am Standpunkt der Redaktion wird in unseren Zeitungen abgedruckt. Und so haben in der Tat die Widerstandszeitungen einen Einfluß, der weit größer ist als ihre Auflagefiguren zu vermuten geben. Wir sind aber der Meinung, daß eine Presse nicht nur da ist, um Nachrichten zu bringen oder zu unterhalten. Sie ist eine soziale Institution und sie erfüllt ihre Funktionen nur dann, wenn Leser und Redakteur ein aktives Kollektiv bilden. Wir haben die holländische Jugend aufgefordert, die Verbindungen mit der deutschen Jugend aufzunehmen. Es ist gar nicht übertrieben, wenn ich sage, daß täglich Dutzende Briefe auf unserer Redaktion eintreffen von Holländern, die Briefverkehr mit

deutschen Jugendlichen aufzunehmen wünschen, die nach Deutschland reisen möchten, die bereit wären, deutsche Kinder für einige Monate beherbergen, und die Lebensmittelpakete nach Deutschland schicken möchten. Nur stoßen wir bei diesem guten Willen immer wieder auf die amtlichen Bestimmungen. Immer wieder sind wir, auf den Formalismus und den Bürokratismus der Permitt-Stelle in Haag gestoßen, die ihr Möglichstes getan hat, um zu erreichen, daß wir zu spät kamen. Das ist nicht nur eine Krankheit der amerikanischen Behörden in Holland, das ist eine allgemeine Krankheit der Bürokratie, und noch vor vier Tagen bekam ich von der holländischen Fremdenpolizei die Einreisegenehmigung für einen deutschen Journalisten zu einem holländischen Kongress, der leider schon zwei Monate vorüber stattgefunden hat. Ich glaube, es wird eine der Aufgaben der Presse sein, diesen Bürokratismus und Formalismus immer wieder anzusprechen, die den guten Absichten der Autoritäten entgegenwirken, die geistige Annäherung des deutschen Volkes und des Auslandes zu fördern. Wir haben als Presse eine sehr wichtige Aufgabe, die darin kulminiert, den Frieden zu schützen. Der Friede kann aber nur geschützt werden, wenn die Völker sich auch geistig immer näher kommen, wenn die Gegner sich in ehrlicher Weise auseinandersetzen, damit eine Synthese erreicht werden kann. Und dies ist wohl die Aufgabe sowohl der deutschen wie der ausländischen Presse.

und zum Durchbruch gekommen ist und wenn wir der Frage, wie dies alles möglich war, bis auf den letzten Grund nachspüren, dann kommen wir bald dahinter, daß wir in unserer Geschichte sehr weit zurückgehen müssen, um die letzten Wurzeln aufzudecken, aus denen Nationalismus, Chauvinismus und Militarismus gekrätet und die Seele unseres Volkes vergiftet wurden.

Es ist zu untersuchen, auf welche Weise die heutige deutsche Presse sich ihr Weltbild zu schaffen vermag. Wir müssen davon ausgehen, daß weder die Zeitungen noch unsere Nachrichtendienste heute über eigene Auslands-korrespondenten und Auslandsvertretungen verfügen, daß es deutschen Journalisten, es sei denn in anderer als journalistischer Eigenschaft bis jetzt nicht möglich gewesen ist, ins Ausland zu kommen und daß selbst auf den internationalen Konferenzen, auf denen über deutsche Angelegenheiten verhandelt wird, deutsche Journalisten nicht einmal als Beobachter zugelassen werden.

Ist uns also die eigene unmittelbare Anschauung heute noch verwehrt, so wäre weiter zu untersuchen, welche Möglichkeiten der deutschen Presse denn amst offenstehen, sich überhaupt eine Vorstellung von der Außenwelt zu machen. Wir haben heute die Möglichkeit, wenigstens theoretisch, wenn auch nicht praktisch in ausreichendem Umfang, von allen Nachrichtendiensten der Welt Gebrauch zu machen. Hier sind wir ganz gewiß, und das sollte auch dem deutschen Zeitungsläser immer wieder nachdrücklich klar gemacht werden, daß die von diesen Diensten verteilten Nachrichten nicht dazu bestimmt sein können, den deutschen Leser zu belügen, denn sie sind ja für die ganze Welt bestimmt und der Kontrolle der gesamten Weltöffentlichkeit ausgesetzt und nicht durch den Filter eines Goebbels-Ministeriums gegangen. Wir bekommen heute auch wieder in einem nicht einmal allzu beschränkten Umfang ausländische Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Literatur zu Gesicht, aus deren Artikeln, Kommentaren, Tatsachenberichten und Meinungsäußerungen wir uns in Ergänzung des Nachrichtendienstes über die Vorgänge in der Welt mit der gleichen Zuverlässigkeit unterrichten können, wie es jedem anderen Journalisten in der Welt auch nicht besser möglich ist. Ferner haben wir grundsätzlich die Möglichkeit, aus privater Briefkorrespondenz Informationen aus dem Ausland zu erhalten und schließlich ist die Gelegenheit, hin und wieder mit einem Ausländer ins Gespräch zu kommen, eine auch nicht gering zu schätzende Informationsquelle, ganz abgesehen davon, daß wir, sofern wir die Sprachen genügend beherrschen, bequem in unserem Zimmer sitzend durch das Radio von der Welt und über die Welt mit eigenen Ohren hören können, was immer wir wollen. Das alles ist unendlich viel, und ich bin weit davon entfernt, es gering zu schätzen und zu behaupten, daß wir uns gar keine Vorstellung von der Welt draußen machen könnten.

Ich glaube, daß es eines sehr hohen Grades der Selbstkritik bedarf, um nicht der Einbildung zu verfallen, daß wir im Besitz der aufgeführten Informationsquellen ohne weiteres befähigt sind, uns ein zutreffendes Bild von der Außenwelt zu machen.

Was wir von draußen aufnehmen, assoziieren wir in ein Denken hinein, das in jahrzehntelanger Isolation von der Außenwelt geformt wurde. Die begrifflichen Beziehungen, die sich in unseren Gehirnen herstellen, sind durch diese Isolation völlig andere als die der Außenwelt. Wir glauben, ihre Sprache zu verstehen und übersetzen Worte und Begriffe in unsere Sprache und gelangen dennoch zu völlig anderen Vorstellungen als die Menschen anderer Zunge. Das ist die wahre babylonische Sprachverwirrung, und um diese zu überwinden, gibt es kein anderes Mittel als die unmittelbare persönliche Anschauung.

Die deutsche Presse und das Ausland

Vortrag Dr. Harsendorf

Es ist keineswegs nur eine sarkastische Bemerkung, wenn man feststellt, daß die deutsche Presse nicht imstande ist, aus eigener Anschauung etwas über das Ausland zu sagen, sondern es kennzeichnet einen Sachverhalt, über den man nicht mit einigen schönschreibenden Redensarten hinweggehen kann. Der Ausnahmestand, in dem sich die deutsche Presse am Beginn des dritten Jahres ihrer neuen Existenz noch immer befindet, besteht vor nicht nur darin, daß ihr eigene Informationen aus dem Ausland und über das Ausland versagt sind. Aber gerade dieser Unterschied zwischen der ausländischen und der deutschen Presse ist wohl besser als jeder andere geeignet, Ihnen, meine Herren von der Auslandsredaktion, deutlich zu machen, daß wir deutschen Journalisten gewissenhaft, unsere Zeitungen unter Bedingungen zu machen, die nicht etwa nur einen Qualitätsunterschied erklären könnten, sondern von einer Art sind, die uns daran hindern, die einer wahren Presse wesentlichen Aufgaben überhaupt zu erfüllen.

Für manche von uns sind jetzt eben zwei Jahre vergangen, seit wir eine Verantwortung auf uns genommen haben, die wir gewiß nicht scheuen und von der wir gewiß haben, daß sie mit der fortschreitenden Zeit gewiß nicht leichter auf unseren Schultern lasten werde. Wir haben damals die Entschlüsseungen und Befragungen der Vergangenheit einfach beiseite geschoben und über alle Warnungen unserer Erfahrungen hinweg unsere journalistische Leidenschaft elgen lassen, sobald sich uns die Möglichkeit bot, die Verantwortung des Publizisten auf uns zu nehmen. Aber wir taten das doch auch, weil wir uns zu der Erwartung berechtigt glaubten, daß in allen Instanzen der Besatzungsmacht und der nach und nach wieder in Erscheinung tretenden deutschen Behörden die Dringlichkeit, die Wichtigkeit und die Größe unserer Aufgabe klar genug erkannt werde, damit das äußerste getan werde, um die neue Presse instand zu setzen. Ihre Aufgabe auch erfüllen zu können. Nach zwei Jahren einer entsehungsvollen und opferreichen Arbeit fehlt es unter uns nicht an Zeichen der Ermüdung und der Bereitschaft zu resignieren, denn mancher von uns fühlt sich in seinen Erwartungen enttäuscht, nicht deswegen, weil seine Arbeit statt erhoffter Anerkennung nur bittere Kritik gefunden hat, sondern weil er selbst zu dem Erkenntnis gekommen ist, daß er mit dem Instrument, das man ihm in die Hand gegeben hat, den Zielen niemals näher kommen kann, die er selbst sich gesteckt hat. In andern freilich, und ich möchte hoffen, daß wir uns alle dazu rechnen, ist trotz aller Enttäuschungen die journalistische Leidenschaft stark genug geblieben, daß sie nicht gewillt sind zu resignieren, sondern entschlossen sind, am Aufbau einer deutschen Presse weiterzuarbeiten, die sich neben der Auslandsredaktion in Ehren sehen lassen kann.

Es wäre falsch, aus unserer gegenwärtigen Situation den Schluß ziehen zu wollen, daß die künftige Gestaltung unserer Beziehungen zum Ausland von uns nur ein passives Verhalten, ein Hinnehmen erfordere und daß uns jede Möglichkeit genommen sei, selbst etwas beizutragen und beizubringen, wie wir uns in die neue Welt einordnen wollen. Ich glaube sogar, daß von uns sehr viel aktive Mitarbeit erforderlich sein wird, denn es kommt dabei ganz wesentlich darauf an, daß wir in uns die Bereitschaft aufbringen, unsere Einstellung zur Umwelt radikal zu verändern. Ich glaube, daß die Bereitschaft hierzu auch in weitem Umfang vorhanden ist; eher schon kann man bezweifeln, ob wir die Fähigkeit besitzen, andere Völker in ihrer Wesensart zu begreifen und aus diesem Verstehen heraus unsere Stellung zu ihnen neu zu gestalten. Das wenigstens scheint mir der Mangel gewesen zu sein, der nicht etwa nur in den zwölf Jahren der Gewaltherrschaft, sondern auch schon in der Kra Wilhelm II., und vor diesem in der Bismarckschen Ära unsere Außenpolitik so unheilvoll beeinträchtigt und, was man nicht übersehen darf, auch die Bereitschaft des ganzen Volkes bestimmt hat, diese Art von Außenpolitik hinzuneh-

men, ja sie sogar noch voranzutreiben. Hier ist einer der Punkte, in denen auch die frühere deutsche Presse so schwer versagt und eine ganz große Schuld auf sich geladen hat, indem sie die Fehler der offiziellen Außenpolitik mitgemacht und, statt ihre eigenen Informationsquellen einzusetzen, um dem deutschen Volk eine zutreffende Kenntnis vom Ausland zu vermitteln, selbst noch dazu beigetragen hat, alle chauvinistischen Irrtümer zu bestärken. Von ganz wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen hat die frühere deutsche Presse nicht begriffen, daß sie selbst eine Großmacht sein sollte und daß ihre Auslandskorrespondenten als die Diplomaten dieser Großmacht dazu berufen waren, durch gewissenhaftes Studium der Wesensart der fremden Völker dazu beizutragen, daß im deutschen Volk diese Wesensart begriffen werde und daß es dadurch befähigt würde, die richtige Stellung zu seiner Umwelt zu finden.

Es ist unsere Aufgabe, als ein Glied der internationalen Großmacht Presse dagegen zu arbeiten und zu kämpfen, daß je wieder chauvinistische Gesinnung im deutschen Volk groß werde und die chauvinistische Politik irgend einer Regierung zu irgend einer Zeit und unter irgendwelchen Formen zu fördern und zu stützen bereit sein könnte. Im besonderen heißt das: es ist unsere Aufgabe, die geistige, politische und materielle Unabhängigkeit der neuen Presse zu erkämpfen und zu behaupten, damit sie von niemand als Mittel zum Zweck benutzt werden kann, denn das Versagen der früheren deutschen Presse hatte seinen Grund darin, daß ihr diese Unabhängigkeit gefehlt hat. Zum anderen ist es unsere Aufgabe, daß wir selbst die Welt und ihre Völker kennen lernen. Neben dem amtlichen diplomatischen Dienst stellen wir unser diplomatisches Korps unserer Auslandskorrespondenten und Auslandsvertretungen auf, damit sie uns Augen und Ohren sind, mit denen wir die Welt kennen lernen und unser eigenes, unabhängiges Urteil bilden und damit unsere eigene, nicht weniger unabhängige Haltung bestimmen können. Und zum dritten ist es dann unsere Aufgabe, daß wir die so gewonnenen Kenntnis des Auslandes auf unser Volk übertragen, indem wir aus der Summe und der Mannigfaltigkeit individueller Beobachtungen und Erfahrungen Gesamtvorstellungen herauskristallisieren und destillieren, die wir dem Volk mitteilen, das selbst nie in die Lage kommen wird, fremde Völker kennen zu lernen. Dabei wäre noch anzumerken, daß diese Aufgabe heute und in der nächsten Zeit um so wichtiger erscheint, als weder unsere Begegnung mit anderen Völkern in den Jahren des Krieges, in denen unsere Soldaten ihnen in der Siegerlaune gegenübertraten, noch unsere Begegnung mit den fremden Besatzungstruppen unserem Volk dazu verhelfen konnte und verhelfen kann, eine zutreffende Kenntnis der anderen Völker in der ihnen gemäßen Lebensluft zu gewinnen. Das ist unsere Aufgabe, aber wie sollen, wie können wir sie erfüllen?

Selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß die Deutschen auf Jahrzehnte hinaus nicht mehr in die Lage kommen werden, eine von ihren Gefühlen und Trieben geleitete Außenpolitik zu führen, wird man nicht so weit gehen dürfen und sagen wollen, daß es vollkommen gleichgültig bliebe, von welchen Gefühlen sie ihren Nachbarn gegenüber besetzt sind und wie sie von ihnen denken. Hält man es aber überhaupt für wichtig, daß die Deutschen ihre Umwelt in der richtigen Perspektive und nicht durch irgendwelche rosige oder grau getriebene Brillengläser sehen lernen, dann wird man immer wieder daran denken müssen, daß genau so wie in der Seele des Kindes durch völlig unbewußt aufgenommene Eindrücke der allerersten Lebensmonate die Grundzüge seines späteren Charakters festgelegt werden, auch der Nationalcharakter eines Volkes durch tausendfältige, unbewußt registrierte Einzelheiten geformt und so seine Zukunft bestimmt wird. Wir haben es ja schaudernd und entsetzt erlebt, wieviel Unbegreifliches in der deutschen Seele im Nationalsozialismus zum Ausbruch

Wie also sehen wir das Ausland? Wir, die deutsche Presse, sehen es in der Tat überhaupt nicht, weil uns die Möglichkeit der unmittelbaren Anschauung fehlt. Die Elemente unserer Vorstellungen, die wir uns vom Ausland machen, entnehmen wir aus sprachlichen Mitteilungen und haben kein Kriterium dafür, daß sie sich in unser Denken so einordnen, daß eine der Wirklichkeit entsprechende Vorstellung entsteht. Diese können wir nur aus der unmittelbaren Anschauung gewinnen und diese ist uns — noch — versagt. Und darin liegt die große Gefahr. Die Mitarbeit der deutschen Presse an der Gestaltung eines neuen Weltbildes des deutschen Volkes, das dazu führen soll, daß es sich in die Welt nicht mehr als Störenfried, sondern als willkommener Mitarbeiter an der Wohlfahrt der Menschheit einordnet, diese Mitarbeit der deutschen Presse ist unentbehrlich und dringlicher heute denn je in der Zukunft. Ich möchte sogar so weit gehen und sagen, daß überhaupt nur die deutsche Presse diese Aufgabe mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen kann, aber und damit komme ich zum Schluß, auch sie wird diese Aufgabe nur erfüllen können, wenn sie das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser gewinnt, daß sie in voller Freiheit und Unabhängigkeit ihre Arbeit zu verrichten vermag. Ich glaube, daß es der Presse in der amerikanischen Zone — über die der anderen Zonen trau ich mir ein Urteil nicht zu — schon jetzt in einem weitgehenden Maß gelungen ist, die Grundlagen zu diesem Vertrauensverhältnis zu legen. Ich hoffe, daß sie das Vertrauen ganz gewinnen wird, wenn sie einmal von den Ausnahmebedingungen befreit sein wird, unter denen sie heute noch arbeiten muß und dann wird die Zeit gekommen sein, wo Sie auf einer hoffentlich nicht allzu fern und nicht mehr sozialen Tagung ein Referat entgegennehmen können, das keine Frage mehr ist, sondern lautet: „So sieht die deutsche Presse die Welt!“

Die Widerstandspresse in Holland

Ansprache des Journalisten Jef Lust

Sie sehen vor sich einen sehr gefährlichen Menschen, einen Vertreter dieser Auslandsredaktion, die bis jetzt noch nicht in Deutschland zugelassen werden kann. Es hätte wahrscheinlich eine verheerende Wirkung für Deutschland, wenn Sie aus unserer Presse erfahren würden, wie wir noch fortwährend für die Demokratie gekämpft haben und mit welchem materiellen und anderen Vermögen wir es da zu tun haben. Aber Scherz bei Seite. Ich glaube, da ist wohl die erste Frage, die auf einer Konferenz wie dieser aufgeworfen werden soll, wie es uns gelingen wird, die demokratische Presse und die demokratischen Bücher des Auslandes auch in Deutschland zu verbreiten. Während des Krieges haben wir oft gebetet, gib uns heute unser tägliches Gift, und damit meinen wir die Tagespresse, die wir nicht entbehren konnten, obgleich sie uns Lügen und Betrug brachte. Es ist eine der dunkelsten Erinnerungen aus dieser Zeit, daß gerade die Presse sich am wenigsten widerstandsfähig gezeigt hat, daß sich so viele Blätter im großen Sturm sofort gewendet haben und so viele Journalisten bereit waren, das Brot des neuen Herren zu empfangen und seine Sprache zu reden. Umso größer die Ehre natürlich für diejenigen Journalisten, die es auch in bedeutender Zahl gegeben hat, die hielten und die sich jetzt wohl am meisten mit Ihnen verwandeln fühlen, weil sie das auch getan haben. Natürlich hat nach dem Krieg keine Säuberung stattgefunden. Leider aber gibt es keine Säuberung, die verhindert kann, daß wieder unzuverlässige Leute in die Journalismus eindringen, und auch jetzt entschließt uns oft wieder das Gebot, gib mir heute mein tägliches Gift. Es gibt neben der Tagespresse eine sogenannte Widerstandspresse, und meine Unparteilichkeit oder neutrale Presse. Und auch diese ist, wohl darin korrekt, daß die Nachrichten nicht gefälscht wurden und daß bei der Auswahl eine große Objektivität vorherrschte, wie bei der Gesinnung dieser Presse möglich ist. Diese Gesinnung ist dann im allgemeinen genommen eine reaktionäre. Was wir dieser Presse vorwerfen, ist nicht ihre Gesinnung oder Gesinnungslosigkeit, sondern daß sie, unter dem Gesetz der Konkurrenz lebend, nicht den Mut hat, geistige Führung zu geben. Sie steht immer dem Publikum nach dem Auge, und der Verlust von Abonnenten zählt oft schwerer als das Prinzip. Das hat auch seinen Einfluß auf die Deutschlandfrage. Das ist, warum bei uns eine dritte Art der Presse eine so große Bedeutung hat, und zwar die Presse, die im Volkstum die Meinungs- oder Opi-

nionspresse genannt wird. Wir haben es da zu tun mit der Presse, die aus der Widerstandsbewegung hervorgegangen ist, und ich möchte die Charakteristika dieser früheren illegalen Presse nochmals hervorheben. Es war recht eigentlich eine Dilettantenpresse, eine Presse, die nicht von Berufsjournalisten geschrieben und geleitet wurde, sondern von denjenigen, die dazu unter sehr schweren Umständen eine Berufung fühlten.

Es war eine Presse ohne Inserate, ohne Abonnenten, ohne Verkauf und ohne Honorare. Das einzige, was die Redakteure zu erwarten hatten, war, daß sie wahrscheinlich erschossen werden würden, so wie das mit sehr vielen Redakteuren geschehen ist. Diese Widerstandspresse war sich nur einzig in der Bekämpfung der faschistischen Beherrschung. In jeder anderen politischen Hinsicht waren diese Zeitungen geteilt. Nach dem Kriege haben einige dieser Widerstandszeitungen sich zu existierenden Parteien bekannt und sind so zur Parteipresse geworden. Aber es existieren immer weiter eine große Tageszeitung und mehrere Wochenblätter. Wie weit die Unabhängigkeit dieser Zeitungen noch immer geht, geht schon daraus hervor, daß sie das Zentrum bilden der Opposition gegen den jetzigen Regierungskurs in der Indonesienfrage. Es ist dieselbe Presse gewesen, die zuerst gegen die Annekktionen deutschen Gebietes Stellung genommen hat, und es war eine dieser Zeitungen, die schon zwei Wochen nach der Befreiung den Mut hatte, einen Artikel zu bringen: Deutschland — die Zukunft unserer Kinder. Natürlich gibt es auch innerhalb dieser Widerstandspresse Schattierungen und mein Blatt selbst gehört dem extremen Flügel an. Wir sind der Meinung, daß der Faschismus nicht eine Mentalitätsfrage ist, sondern daß er seine Wurzel hat in den sozialen und ökonomischen Umständen. Und wir warnen fortwährend in scharfster Weise davor, in Deutschland wieder Verwerfungsstände zu schaffen, die eine solche faschistische Schattierung notwendig, zur Folge haben werden. Wenn ich an unsere Zeitung denke, so denke ich sofort an den Gründer unserer Zeitung, Eddy Wynkop, der verstarb wurde, an so viele Freunde und Mitarbeiter, die hingerichtet sind oder die, so wie meine eigene Tochter, Fürchterliches in den Konzentrationslagern erlebt haben. Aber wir sagen dem holländischen Volk, daß Politik sich nicht mit Sentiment oder mit Ressentiment machen läßt,

Wein für ein Land

Wir leben bekanntlich in Württemberg-Baden. Das heißt also, daß wir ein Staatsgebilde darstellen sollen, sonst würde es ja heißen Württemberg und Baden.

Seit ungefähr acht Wochen hat man nun den württembergischen Badener Verzehr den Württemberg-Badener Wein versprochen, der auch bereits vor längerer Zeit in Württemberg ausgegeben wurde. Alle Erwachsenen, über 20 Jahre alten Frauen erhielten zwei Viertel, die Männer teilweise sogar 3 Viertel. Bei uns blieb es bei dieser Verprechung und man hat bis heute im badischen Musterlande von dem Wein weder etwas gehört noch gemerkt. Leider können wir den schwäbischen Landeleuten unseres Staates nicht zuposten, wir haben ja nichts. Im Geiste liebgewonnen wir schon mit einem anständigen Tropfen, der Durst wurde sozusagen auf diese vorhergesagten Genüsse hin gepflegt und kultiviert, damit es nachher besser schmeckt.

Wie wir erfahren, sollen wir nun vielleicht schon in nächster Zeit zu unserem Rausch kommen. Aber die Männer erhalten wie die Frauen nur zwei Viertel. Man scheint also in Baden die Gleichberechtigung zwischen Männlein und Weiblein doch erstärker zu nehmen als in Württemberg. In Erwägung dieser Möglichkeit und der Tatsache, daß wir heute noch warten, während in Württemberg der Wein in den meisten Fällen schon den Weg aller Irrsinnigen gegangen ist, bleibt nur noch die eine Frage übrig, ob wir letzten Endes nicht doch zwei Linder sind? OPP.

Kleine Karlsruher Chronik

Bei nächtlichem Einbruch in Gartenhütten und Kleintierställe in Ruppert wurden 2 Hasen und 3 Hühner gestohlen, die am Tatort abgeschlachtet wurden sind.

Schwarzschlächter ertrappt. Eine nächtliche Polizeistreife stellte zwei Männer, die in einer Tasche frisches Fleisch und einen Schlachtoparat bei sich führten. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß in der Nacht ein Rind schwarzgeschlachtet worden war.

Jugendliche Ausbrecher. Im Jugendgefängnis Durlach schlugen drei Häftlinge den Verwalter nieder, nahmen ihm die Schlüssel ab und flüchteten. Hierbei konnten zwei der Ausbrecher mit Hilfe anderer Häftlinge wieder festgenommen werden, nach dem dritten wird gefoltert.

Zusammenstoß. Auf der Kreuzung der Wald- und Karlsruhestraße stieß ein Lastkraftwagen, dessen Fahrer die Vorfahrt eines herankommenden Straßenbahnzuges außer Acht ließ, mit diesem zusammen. Hierbei wurde das Führerhaus des Triebwagens zusammengedrückt und dieser aus den Gleisen gehoben, so daß der Straßenbahnbetrieb 30 Minuten gestört blieb.

Tragischer Unfall. In der Parkstraße wurde eine Frau im Hof ihres Hauses von einem Stein, der bei Dacharbeiten herabfiel, so schwer am Kopf getroffen, daß sie beim Transport zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlag.

Eröffnung des Karlsruher Jugendheims. Im Rahmen des GYA-Programms der Militärregierung wird am Montag, 15. Sept., um 13.30 Uhr, durch den Jugendoffizier für Karlsruhe, des neuen Civic-Center (Jugendheim) in der WeidenstraÙe 18 eröffnet.

Der Stenografenverein hielt vergangene Samstag seine erste gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Worten der Begrüßung gab 1. Vorsitzender B. Le...

„Leuchfeuer“

Eröffnung der Karlsruher Kammerspiele

Es ist eine kleine Bühne. In den grautönen Vorhangalten gelstern anheimelnd Erinnerungen an alte Theater in kleinen Städten. Es ist kein Saal. Er hat eher etwas von einer Scheune. Das Tageslicht von draußen dringt ein wenig sparsam durch den schwarzen Vorhangstoff mit dem die Fensterchen nach außen abgedeckt sind. Dicht steht Stuhl an Stuhl bis an die Bühne heran. Alles das bezeichnet die Notatmosphäre unserer Zeit weit besser, als es die Überreste der Provinztheater, die uns geblieben sind, in ihrer halbverbliebenen Pracht zu tun vermögen. Auch die Sphäre der Kammerspiele wird auf diese Weise gut getroffen. Das Kammerspiel, in dem das Wort, eingebettet in die Einfachheit einer Dekoration, alles bedeutet.

Es ist diesmal nicht erheblich, festzustellen, ob bei dieser Eröffnung im Bonifatius-Saal der oder jener Schauspieler der Privatbühne stark oder weniger stark gewesen sei. Die Akteure und Aktörinen sind, mit wenigen Ausnahmen, alle jung. Auch der tüchtige Leiter des Ensembles Erich Schüdder ist Ensemblemitglied. Das war an jeder Szene zu spüren. Der Zusammenklang gelang. Das war vorerst das wichtige. Der Dichter Robert Andrey wäre zufrieden gewesen, wenn er der Ausländer, der Aufführung hätte bewohnen können, denn eine jugendliche Spielschar, durchsetzt mit guten Sprechern und Schauspielern von stiller Wirkung, setzt sich mit Begeisterung für einen Dichter ein. Man spürt aus dem eigenen Zeitempfinden heraus, so lag eine aktuelle Spannung über dem Ganzen. Die Kühne dichterische Idee, daß ein junger Mensch, von der Zeit um 1830 angeheilt, sich als Leuchtturmwärter verdingt, sich in diesem einmännern Turn mit den Gestalten seiner Phantasie um...

Premierenstimmung beim Staatstheater

Das Badische Staatstheater eröffnet morgen mit „Fidelio“ seine dritte Spielzeit nach dem Kriege. Und wie ein Besuch im Konzerthaus erwies, sind die Ferienwochen nicht ungenutzt verstrichen; es wurde — besonders auch in bezug auf bauliche und technische Verbesserungen — erstaunlich umfangreiche und gediegene Arbeit geleistet. Zwar bietet das Konzerthaus — abgesehen von der räumlichen Beschränkung — in technischer Hinsicht längst nicht die Möglichkeiten, die den Verlust unserer alten Staatstheatergebäude ohne weiteres verschmerzen ließen, aber man kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß hier mit zäher Energie weiter aufgebaut und weiter verbessert wird, und daß die Leitung des Staatstheaters derzeit in Händen von Persönlichkeiten liegt, die die Fähigkeiten und den festen Willen besitzen, unsere Staatsbühne sowohl künstlerisch wie technisch dem anderen Großstädte ebenbürtig zur Seite zu stellen.

Bei allen Gesprächen kommt der tägliche Kampf gegen die besonders zeitbedingten Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten zum Ausdruck, wie sie gegenwärtig ja wohl allenorts, bei einem so umfangreichen technischen und personellen Aufwand wie dem eines Theaters aber ganz besonders schwer ins Gewicht fallen. Zwischen dem infolge der Verkehrsverhältnisse nicht rechtzeitig „herzubekommenden“ Gast-Tenor und dem im Moment einfach nicht erhältlichem Nagelein liegt eine Kata von Sorgen und Nöten, von der sich der gewöhnliche Theaterbesucher kaum eine Vorstellung zu machen vermag. Intendant Erwin Hahn berichtet über unzählige, oft nicht vorauszusichende Schwierigkeiten, die beispielsweise eine feste Disposition in bezug auf die Spielplan, gestaltung nicht zulassen; Verwaltungsdirektor Schiefelberg bedauert die vorläufige Unmöglichkeit, die Einrichtung eines Abonnements durchzuführen; technischer Direktor Weingärtner hat...

Bei allen Gesprächen kommt der tägliche Kampf gegen die besonders zeitbedingten Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten zum Ausdruck, wie sie gegenwärtig ja wohl allenorts, bei einem so umfangreichen technischen und personellen Aufwand wie dem eines Theaters aber ganz besonders schwer ins Gewicht fallen. Zwischen dem infolge der Verkehrsverhältnisse nicht rechtzeitig „herzubekommenden“ Gast-Tenor und dem im Moment einfach nicht erhältlichem Nagelein liegt eine Kata von Sorgen und Nöten, von der sich der gewöhnliche Theaterbesucher kaum eine Vorstellung zu machen vermag. Intendant Erwin Hahn berichtet über unzählige, oft nicht vorauszusichende Schwierigkeiten, die beispielsweise eine feste Disposition in bezug auf die Spielplan, gestaltung nicht zulassen; Verwaltungsdirektor Schiefelberg bedauert die vorläufige Unmöglichkeit, die Einrichtung eines Abonnements durchzuführen; technischer Direktor Weingärtner hat...

Im Obergeschoß des Konzerthauses — über dem Hauptgang — entstand ein helles, geräumiges Foyer, das vom Publikum sicherlich freudig begrüßt werden wird. Außerdem wurden einige neue Bühnengarderoben angebaut und die schon vorhandenen vervollständigt. Die sachgemäße Einrichtung eines Kulisensmagazins dürfte in Zukunft Ärger und manche zeitraubende Arbeit ersparen. An technischen Verbesserungen ist der Einbau einer neuen, größeren Beleuchtungsanlage und die Einziehung eines neuen Hauptvorhangs besonders zu vermerken.

In der ehemaligen Ausstellungshalle wurde ein Probenraum für das Orchester hergerichtet, ebenso im Obergeschoß ein Raum für die Theaterbibliothek, die erfreulicherweise zum allergrößten Teil aus den Trümmern des alten Staatstheaters geborgen worden konnte und gegenwärtig sortiert, neu geordnet und registriert wird. Der Ausbau des „Kleinhaus“ schreitet, wenn auch langsam, fort; doch ist mit seiner Fertigstellung in dieser Spielzeit nicht mehr zu rechnen.

Die Theaterhandwerker — Schreiner, Maler, Schlosser — haben im schwerbeschäftigten ehemals Großherzoglichen Palais eine Notunterkunft bezogen. In drei großen, allerdings nicht ganz „waserdichten“ Räumen entstehen die Dekorationen, und hier gilt im Zeichen der Materialknappheit in ganz besonderem Sinne das Wort: „Wer ist ein Meister? Der was ersann!“ So manche „unglaubliche“ Notlösung, manche geradezu geniale Improvisation gilt es hier zu bestaunen. Doch Hauptsache bleibt es schließlich die Wirkung.

Im ganzen Konzerthaus herrscht eine Atmosphäre intensiver Arbeit. Der Portier ermahnt beim Eintritt zu größtmöglicher Ruhe, durch alle Türen dringen gedämpfte Laute, Stimmen, Töne: Auf der Bühne gibt Regisseur Heinz Artmann einer Szene aus „Don Carlos“ den letzten Schuß, im Ballettsaal arbeitet Alfredo Portoluzzi mit der Tanzgruppe für „Fajervogel“ und „Carmina burana“, in Irgendjener Garderobe singt sich ein Bariton ein, drüben in der Ausstellungshalle probt Generalmusikdirektor Metzgerath mit den Bläsern und Streichern der Staatskapelle für „Rosenkavalier“, Premierenstimmung! Es liegt irgendwie „in der Luft“, in 48, in 24, in wenigen Stunden wird sich der Vorhang heben zur Eröffnung der Spielzeit 1947/48.

Der aufgestellte Spielplan hält sich streng im Rahmen des Möglichen, ohne Ankündigungen, die späterhin eventuell nicht zur Durchführung kommen könnten. Das Schauspiel bringt zunächst „Don Carlos“, dann Bernard Shaw's „Man kann nie wissen“ und die in Karlsruhe bis jetzt noch nicht aufgeführte Tragikomödie „Troilus und Cressida“ von Shakespeare, in dramaturgischer Bearbeitung und Inszenierung von Erwin Hahn. Ferner soll die Komödie „Einladung aufs Schloß“ von Anouilh, „Die Fliegen“ von Sartre, ein Werk Zuckmayers und das Schauspiel „Die Stadt ist voller Geheimnisse“ von C. J. Braun folgen. Die amerikanische Theaterliteratur wird ebenfalls mit einem Werk vertreten sein. Die Oper übernimmt zunächst „Carmina burana“, es folgen Neuinszenierungen von „Rosenkavalier“, „Die verkaufte Braut“, „Erntedankfest“, „Die Schicksale“, „Der Günstling“ von Wagner-Kegny ist als Erstaufführung vorgesehen. Die Operette wird vorläufig mit der Neuinszenierung „Der fidele Bauer“ vertreten sein, und die Tanzbühne wird neben klassischen Werken auch solche moderner Tanzkunst zur Aufführung bringen. In den Symphoniekonzerten stehen neben Beethovens Eroica und Pastorale der Vierten von Brahms, Bruckners Siebenter, Tschaikowskys Viertes u. a. m. — Uraufführungen von Bodart, Schell und Köhler, ferner die Erstaufführung von Hindemiths Violinkonzert und eines Werkes von Prokofiev. Als Solisten wurden verpflichtet: Walter Gieseking und die bekannte französische Pianistin Brouchoire, Dorothea Winand-Mendeissohn (Klavier), Köcker, Stankó, Tschener (Violine) und die Cellisten Hölcher und Fournier.

Im Obergeschoß des Konzerthauses — über dem Hauptgang — entstand ein helles, geräumiges Foyer, das vom Publikum sicherlich freudig begrüßt werden wird. Außerdem wurden einige neue Bühnengarderoben angebaut und die schon vorhandenen vervollständigt. Die sachgemäße Einrichtung eines Kulisensmagazins dürfte in Zukunft Ärger und manche zeitraubende Arbeit ersparen. An technischen Verbesserungen ist der Einbau einer neuen, größeren Beleuchtungsanlage und die Einziehung eines neuen Hauptvorhangs besonders zu vermerken.

In der ehemaligen Ausstellungshalle wurde ein Probenraum für das Orchester hergerichtet, ebenso im Obergeschoß ein Raum für die Theaterbibliothek, die erfreulicherweise zum allergrößten Teil aus den Trümmern des alten Staatstheaters geborgen worden konnte und gegenwärtig sortiert, neu geordnet und registriert wird. Der Ausbau des „Kleinhaus“ schreitet, wenn auch langsam, fort; doch ist mit seiner Fertigstellung in dieser Spielzeit nicht mehr zu rechnen.

Die Theaterhandwerker — Schreiner, Maler, Schlosser — haben im schwerbeschäftigten ehemals Großherzoglichen Palais eine Notunterkunft bezogen. In drei großen, allerdings nicht ganz „waserdichten“ Räumen entstehen die Dekorationen, und hier gilt im Zeichen der Materialknappheit in ganz besonderem Sinne das Wort: „Wer ist ein Meister? Der was ersann!“ So manche „unglaubliche“ Notlösung, manche geradezu geniale Improvisation gilt es hier zu bestaunen. Doch Hauptsache bleibt es schließlich die Wirkung.

Im ganzen Konzerthaus herrscht eine Atmosphäre intensiver Arbeit. Der Portier ermahnt beim Eintritt zu größtmöglicher Ruhe, durch alle Türen dringen gedämpfte Laute, Stimmen, Töne: Auf der Bühne gibt Regisseur Heinz Artmann einer Szene aus „Don Carlos“ den letzten Schuß, im Ballettsaal arbeitet Alfredo Portoluzzi mit der Tanzgruppe für „Fajervogel“ und „Carmina burana“, in Irgendjener Garderobe singt sich ein Bariton ein, drüben in der Ausstellungshalle probt Generalmusikdirektor Metzgerath mit den Bläsern und Streichern der Staatskapelle für „Rosenkavalier“, Premierenstimmung! Es liegt irgendwie „in der Luft“, in 48, in 24, in wenigen Stunden wird sich der Vorhang heben zur Eröffnung der Spielzeit 1947/48.

Im Obergeschoß des Konzerthauses — über dem Hauptgang — entstand ein helles, geräumiges Foyer, das vom Publikum sicherlich freudig begrüßt werden wird. Außerdem wurden einige neue Bühnengarderoben angebaut und die schon vorhandenen vervollständigt. Die sachgemäße Einrichtung eines Kulisensmagazins dürfte in Zukunft Ärger und manche zeitraubende Arbeit ersparen. An technischen Verbesserungen ist der Einbau einer neuen, größeren Beleuchtungsanlage und die Einziehung eines neuen Hauptvorhangs besonders zu vermerken.

In der ehemaligen Ausstellungshalle wurde ein Probenraum für das Orchester hergerichtet, ebenso im Obergeschoß ein Raum für die Theaterbibliothek, die erfreulicherweise zum allergrößten Teil aus den Trümmern des alten Staatstheaters geborgen worden konnte und gegenwärtig sortiert, neu geordnet und registriert wird. Der Ausbau des „Kleinhaus“ schreitet, wenn auch langsam, fort; doch ist mit seiner Fertigstellung in dieser Spielzeit nicht mehr zu rechnen.

Die Theaterhandwerker — Schreiner, Maler, Schlosser — haben im schwerbeschäftigten ehemals Großherzoglichen Palais eine Notunterkunft bezogen. In drei großen, allerdings nicht ganz „waserdichten“ Räumen entstehen die Dekorationen, und hier gilt im Zeichen der Materialknappheit in ganz besonderem Sinne das Wort: „Wer ist ein Meister? Der was ersann!“ So manche „unglaubliche“ Notlösung, manche geradezu geniale Improvisation gilt es hier zu bestaunen. Doch Hauptsache bleibt es schließlich die Wirkung.

Im ganzen Konzerthaus herrscht eine Atmosphäre intensiver Arbeit. Der Portier ermahnt beim Eintritt zu größtmöglicher Ruhe, durch alle Türen dringen gedämpfte Laute, Stimmen, Töne: Auf der Bühne gibt Regisseur Heinz Artmann einer Szene aus „Don Carlos“ den letzten Schuß, im Ballettsaal arbeitet Alfredo Portoluzzi mit der Tanzgruppe für „Fajervogel“ und „Carmina burana“, in Irgendjener Garderobe singt sich ein Bariton ein, drüben in der Ausstellungshalle probt Generalmusikdirektor Metzgerath mit den Bläsern und Streichern der Staatskapelle für „Rosenkavalier“, Premierenstimmung! Es liegt irgendwie „in der Luft“, in 48, in 24, in wenigen Stunden wird sich der Vorhang heben zur Eröffnung der Spielzeit 1947/48.

Die Plakatsäule

Strom-Abzuschaltzeiten für den Stadtbereich. In Ergänzung unserer Mitteilung vom 10. 9. M. (Nr. 10, S. 3) wird mitgeteilt, daß für den Stadtbereich Karlsruhe, die Mitteilung des Ortsabreiters am Freitag, den 12. 9. und Sonntag, den 13. 9. in der Zeit von 8-18 Uhr weitgehende Stromabschaltungen vorgenommen werden. Soweit technisch durchführbar, wird auf Gruppe I und II (Lebenswichtige Versorgungsnetze) Rücksicht genommen.

Abfertigung in den Straßenbahnwagen. Infolge des Kleinplatzmangels müßten die Schenker bei Uebergabe von Papiergeid sitther stilt des Restgeldes Blank-Fahrkarten ausgeben. Ab dem 13. 9. 47 erhalten die Fahrgäste, wenn die Schenker Kleingeld nicht herausgeben können, eine 3-Fahrten-Sammelkarte zu RM. 1,—, deren Einzel-Abschnitte jedoch nicht zum Umsteigen berechtigen. Die bis einschließlich 14. 9. 47 verbleibende 100-stück Blacko-Fahrkarte verliert ab dem 1. Nov. 47 ihre Gültigkeit.

Städtarkonzerkte. Am Sonntag, 14. 9. 47, finden vormittags von 11.00-13.30 Uhr und nachmittags von 16.00-18.00 Uhr Städtarkonzerkte stilt. Ausführende sind die Orchester-vereinigung Karlsruhe und der Gesangsverein der Straßenbahner.

Versammlungstermine der Parteien

KPD: Orts-: Polleterstz. 12. 9., 18.00, Parteibüro: Polleterstz. Betriebsgr. 12. 9., 18.00, Parteibüro: Welterfeld 12. 9., 20.00, „Dammerstock“, Schulungsabend, Ref. Bets; Kulturkommisston: 14. 9., 20.00, „Nowackgaststätte“, Ref. Nagel; Ruppurt 17. 9., 20.00, „Kaiser Friedrich“, Mitglieder-: West 18. 9., 20.00, „Gray Wein-stube“, Mitglieder-: Daxlanden: 20. 9., 20.00, „Sonne“, Mitglieder-: Betriebs-: Völlvers: 21. 9., 9.00 „Kantine Erid & Neuf.“ SPD: Durlach: 12. 9., 20.00 „Alte Residenz“, Mitglieder-: Kniehagen: 14. 9., 20.00 „Schwanen“ öffentl. Vers. Södwesstadt: 18. 9., 20.00 „Hohenwies“, Mitglieder-: Welterfeld: 18. 9., 20.00, „Dammerstock“, Mitglieder-: Jungsozialisten: 15. 9., „Welter Berg“, Diskussionsabend; Jungsozialisten: 14. 9. Ausflug nach Fraumalb. Treffp. 13.45, Albtalbach; Grötzingen: 13. 9., 20.00 „Adler“, Mitglieder-: Reichenbach: 13. 9., 20.00, „Sonne“, Mitglieder-: CDU: Karlsruhe-West: 17. 9., 20.00, „Rote Taube“, öffentl. Vers. Ref. Dr. Kühn, Siegfried; K'he-Mitte/Södwes: 18. 9., 20.00, „Kolpinghaus“, öffentl. Vers., Ref. Reg. Dir. Kühn; Kniehagen: 20. 9., 20.00, „Gasth. z. Bahnhof“, öffentl. Vers., Ref. Reg. Dir. Kühn; Daxlanden: 21. 9., 20.00, „Zur Krone“, öffentl. Vers. Ref. Baur, Wilhelm; 23. 9., 20.00, „Kolpinghaus“, Zusammenk. d. Bez. Pol. Aussch. K'he Stadt u. Land. Ref. Dr. Kühn, Siegfried; Durlach: 23. 9., 20.00, „Zur Traube“, öffentl. Vers., Ref. Dr. Kühn, Siegfried.

Unser Kalorien-Kalender / Rationen für die 106. Zuteilungsperiode

Table with columns for age groups (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Kleinkinder) and ration amounts for different food items like bread, meat, milk, etc. Includes sub-sections for 'Brot', 'Nährmittel', and 'Fett'.

Eintrahnte Frischmilch

Die Rationen sind auf 2 bzw. 4 Liter festgesetzt, die tatsächliche Ausgabe richtet sich jedoch nach dem Milchanteil. Personen über 70 Jahre erhalten täglich 1/2 Liter eintrahnte Frischmilch, und zwar im Stadtkreis Karlsruhe auf Abschnitt 12 des Bezugsbeweises für Normalverbraucher über 70 Jahre, im Landkreis Karlsruhe auf Berechtigungschein.

Zucker

Sämtliche Zuckerschnitte der Lebensmittelkarten der 106. Zuteilungsperiode sind entsprechend ihrer Mengeneinrichtung gültig. Zur Befriedigung der Zuckerkravten müssen sämtliche Bestände an Marmelade (im Verhältnis 5:1), Konfitüre (4:5), Kandiswacker (1:1) und auch Zuckerwaren (1:1) mit bezugsgegessen werden. Diese Maßnahme ist erforderlich, weil mit der 106. Zuteilungsperiode die Zuckervorräte aus aller Ernte aufgebraucht werden und erst für die 107. Zuteilungsperiode Zucker aus der neuen Ernte zur Verfügung steht. Es können deshalb ausnahmsweise auch die Grundabschn. mit Zuckerwaren beliefert werden.

Frischfleisch

Es werden ausgeteilt: Fleischabschnitte P I und P 2 der Lebensmittelkarten 11-14 und 21 bis 24 mit je 125 g köchenfertigen Fleisches oder entsprechendes Mengen anderer Fischarten.

Speisekartoffeln

Auftruf erfolgt nach Befriedigung der 106. Zuteilungsperiode.

Kaffee-Ersatz

Die Kaffee-Ersatz-Abschnitte aller Lebensmittelkarten ohne Mengeneinrichtung werden einheitlich mit 250 g beworirt.

Lokalredakteur: Heimit Haag; Karlsruher Redaktion: Waldstr. 39, Tel. 8558-9353; Anzeigennahme und Vertrieb: Fa. Becktr, Karlsruhe, Karlsruh. 14, Tel. 7384 (Zweigstelle Ettlingen, Kronenstr. 8, Tel. 413).

Radio Stuttgart sendet!

Freitag, 12. Sept.: 6.00 Frühmusik; 6.30 Gymn.; 6.45 Nachr.; 7.15 Melod. u. Mogen.; 8.30 Stimme Amerikas; 8.30 Morgenstund... 9.00 Haus u. Heim; 9.40 Nachr.; Wasserst.; 10.40 Schulfunk; 11.30 Kinder; 11.55 Kult. Vorschau; 12.30 Musik z. Mittagst.; 12.45 Nachr.; 12.55 Musik; 14.30 Schulfunk; 15.30 Einl. z. Musik; 17.00 Unk. Solisten; 17.30 Aus d. Weltliteratur; 17.45 Nachr.; 17.58 Musikal. Intermezzo; 18.15 Aktuelles u. Wissenswertes; 18.30 Sport; 18.45 Partien sprechen; DVP; 19.00 Stimme Amerikas; 19.30 Lutz Tempeln; 19.45 Nachr.; 20.00 Operetten- u. Schlagercocktail; 21.00 Zum Felerabend; 22.00 Blick i. d. Welt; 22.15 Chormusik; 22.45 Nachr.; 23.00 Tanzmusik; 23.20 Adagio v. L. v. Beethoven.

Sonnabend, 13. Sept.: 6.00 Frühmusik; 6.30 Gymn.; 6.45 Nachr.; 7.15 Melod. u. Morgen; 8.30 Stimme Amerikas; 8.30 Morgenstund... 9.45 Nachr.; Wasserst.; 10.20 Schulfunk; 11.30 Kinderschied.; 11.55 Kult.

Vorschau

12.05 Operetten-Melodien; 12.45 Nachr.; 13.00 Musik z. Mittagst.; 13.15 Anschlagtaule; 13.30 Unterhaltungsmusik; 14.00 Volksmusik; 14.30 Melod. u. Rhythmus; 16.00 Bunt. Nachmitt.; 17.45 Nachr.; 17.50 Unterhaltungsmusik; 18.00 Ring d. Mikrofon; 18.30 Kl. Konzert; 18.30 Von Amis wegen; 19.00 Stimme Amerikas; 19.30 Polit. Wochenbericht; 19.45 Nachr.; 20.00 Bunte Stunde; 21.00 Die Nacht ist nicht zum Schlafen dat.; 22.00 Tanz u. d. Globus; 22.45 Nachr.; 23.00 Tanz u. d. Globus.

Sonntag, 14. Sept.: 6.30 Frühmusik; 6.45 Nachr.; Wasserst.; 7.40 Melod. u. Morg.; 7.50 Landfunk; 8.00 Stimme Amerikas; 8.30 Morgenstund... 8.00 Kath. Gottesdienst; 8.30 Kirchenmusik; 10.00 Bestund; Morgen; 10.30 Konzert; 11.30 Nordbad; Stadtbilder; 12.00 Musik z. Mittagst.; 12.45 Nachr.; 12.55 Musik z. Mittagst.; 13.15 Anschlagtaule; 13.30 Aus d. bad. Heimat; 14.15 Kinderschied.; 15.30 Kammermusik; 16.30 Musik z. Kaffeest.; 17.00 Hörspiel; 18.30 Chorkonzert; 19.00 Stimme Amerikas; 19.30 Sport; 19.45 Nachr.; 20.00 Stuttgart spielt auf; 22.00 Der Kritiker hat das Wort; 22.15 Meister ihres Faches; Londoner Philharm.; 22.45 Nachr.; 23.00 Bestwund u. heter; 23.45 „Air“ v. J. S. Bach.

Mildes Herbstwetter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Sonntagabend: Anfangs heiter, am Freitagsnachmittag und Samstag zeitweise wolkg. und vereinzelt leicht gewittrige Schauer. Dann wieder Bewölkungssteigerung und trocken. Tageshöchsttemperaturen 24-27 Grad, nachts Abkühlung auf 8-11 Grad, Schwache, zeitweise etwas aufdröhnende Winde.

Rheinwasserstände vom 11. Sept. 1947:

Konstanz 206 —Ei Breisach fehlt; Keil 145 (unv.); Maxau 312 (unv.); Mannheim 165 —1; Ceub 88 —2. wa.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

7 Millionen Tonnen Lebensmittel

Berlin (Dena). In einem Gesamtüberblick über die bisherigen Lebensmittel-

Norwegen, Holland und Belgien lieferten außerdem 270.000 Tonnen Fisch. Während vor der wirtschaftlichen Vereinigung der beiden Zonen die Kosten für die Lebensmittel...

Die Auflösung der ehemaligen DAF-Ver-

sicherungs-Gesellschaften. Auf einer anlässlich der Exportmesse in Hannover abgehaltenen Arbeitsschuldung...

Familienanzeigen

Der Vermählung des bekannten Friedrich Fährig — Elinde...

Veranstaltungen

„Die Karth“ Kaiserstr. 311, an der Hauptpost. Markta...

Veranstaltungen

Mineraleversteigerung. Das Terrain hat in allen Abteilungen...

Amthliche Bekennnischungen

Für Registerpflichtige, einschließlich Ertraktanten, die in...

Untericht

Privat-Tanzschule Bennagel, Karlsruhe, Nowack-Alteng...

Werberinnen, 2. Besuch v. Privaten, hat guten Verdien...

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht Stellung f. LKW oder PKW. Führerschei...

Immobilien

Baufachmann als stiller oder aktiver Teilhaber an neuem...

Kapitalmarkt

Langfristiges Darlehen, ca. 10-15.000 RM, zu aufstreb...

Mietgesuche

Akad. 1. St. Stadtl., sucht möbl. möbl., beiz. Zimmer, in ruh. Hous...

Wohnungstausch

2. W.-Wohnung, schön, Stadtmitt., geg. ebens. kleinere, 500 qm, Oststadt bevo...

Tauschgesuche

Herrenanzug gegen Fuchspelz. Westanständig, 20.000 an Bekir, Karlsruhe.

den früheren Versicherungsunternehmungen der Gewerkschaften und Genossenschaften zum Ausdruck bringen wollen.

Soweit die Volkfürsorge als wesentliches der von der Auflösung betroffenen Unternehmen, in Betracht kommt, wird uns von zuständigem Stelle folgendes mitgeteilt: Dieses Unternehmen...

Überweilungen zwischen Sowjet- und Bizone nur für Nachkriegslieferungen möglich

Minden (Dena). Überweilungen zwischen der sowjetischen und der Bizone können einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Hagen zufolge zur Zeit nur dann vorgenommen werden...

Privatkapital in der hannoverschen Öl-Industrie. Auf der hier stattfindenden Erdölkonferenz forderte der Aufbaum...

Unsere Sport-Ecke

Sportvorschau
Fußball, Oberliga: 13.9. VfB Stuttgart - Stuttg. Sportfr.; Rotweil Frankfurt - Vikt. Aschaffenburg; 14.9. 13.9. VfB Mühlburg - Wacker München; VfB Mannheim - Ulm 1896; 1. FC Nürnberg - Kickers Offenbach; Schweinfurt 05 - SV Waldhof; Eintracht Frankfurt - 1860 München; Bayern München - FSV Frankfurt; Stuttgarter Augsburg - VfL Neckarau; Stuttgarter Kickers - SpVgg Fürth.

Geschäftempfehlungen
Olimpie Darlach, Annahme v. Mohrrerl ab 20.9.47. Sie erh. erstk. Stoppdecken, Kinder- u. Kleiderwunderdecken, Mystranzschoner u. Kaffeevorrat, wenn Sie Beunruhigt sinden. Prima Voll-Püllg u. Nähnagel, we. gest. Karl Nissen, Karlsruh-Durlach, Neuensteinstr. 3. (K)

Verloren - Gefunden
Dienstag, 9. 9. Junge schokoladenbraun gefleckte Jagdhündin entlaufen. Rufname: Dotsche. Gute Beholdung...

Automotoren
Elektromotor, 3,5 PS; Automotor, 2 PS; 3 PS, 4 PS, 5 PS, 6 PS, 7 PS, 8 PS, 9 PS, 10 PS, 11 PS, 12 PS, 13 PS, 14 PS, 15 PS, 16 PS, 17 PS, 18 PS, 19 PS, 20 PS, 21 PS, 22 PS, 23 PS, 24 PS, 25 PS, 26 PS, 27 PS, 28 PS, 29 PS, 30 PS, 31 PS, 32 PS, 33 PS, 34 PS, 35 PS, 36 PS, 37 PS, 38 PS, 39 PS, 40 PS, 41 PS, 42 PS, 43 PS, 44 PS, 45 PS, 46 PS, 47 PS, 48 PS, 49 PS, 50 PS, 51 PS, 52 PS, 53 PS, 54 PS, 55 PS, 56 PS, 57 PS, 58 PS, 59 PS, 60 PS, 61 PS, 62 PS, 63 PS, 64 PS, 65 PS, 66 PS, 67 PS, 68 PS, 69 PS, 70 PS, 71 PS, 72 PS, 73 PS, 74 PS, 75 PS, 76 PS, 77 PS, 78 PS, 79 PS, 80 PS, 81 PS, 82 PS, 83 PS, 84 PS, 85 PS, 86 PS, 87 PS, 88 PS, 89 PS, 90 PS, 91 PS, 92 PS, 93 PS, 94 PS, 95 PS, 96 PS, 97 PS, 98 PS, 99 PS, 100 PS, 101 PS, 102 PS, 103 PS, 104 PS, 105 PS, 106 PS, 107 PS, 108 PS, 109 PS, 110 PS, 111 PS, 112 PS, 113 PS, 114 PS, 115 PS, 116 PS, 117 PS, 118 PS, 119 PS, 120 PS, 121 PS, 122 PS, 123 PS, 124 PS, 125 PS, 126 PS, 127 PS, 128 PS, 129 PS, 130 PS, 131 PS, 132 PS, 133 PS, 134 PS, 135 PS, 136 PS, 137 PS, 138 PS, 139 PS, 140 PS, 141 PS, 142 PS, 143 PS, 144 PS, 145 PS, 146 PS, 147 PS, 148 PS, 149 PS, 150 PS, 151 PS, 152 PS, 153 PS, 154 PS, 155 PS, 156 PS, 157 PS, 158 PS, 159 PS, 160 PS, 161 PS, 162 PS, 163 PS, 164 PS, 165 PS, 166 PS, 167 PS, 168 PS, 169 PS, 170 PS, 171 PS, 172 PS, 173 PS, 174 PS, 175 PS, 176 PS, 177 PS, 178 PS, 179 PS, 180 PS, 181 PS, 182 PS, 183 PS, 184 PS, 185 PS, 186 PS, 187 PS, 188 PS, 189 PS, 190 PS, 191 PS, 192 PS, 193 PS, 194 PS, 195 PS, 196 PS, 197 PS, 198 PS, 199 PS, 200 PS, 201 PS, 202 PS, 203 PS, 204 PS, 205 PS, 206 PS, 207 PS, 208 PS, 209 PS, 210 PS, 211 PS, 212 PS, 213 PS, 214 PS, 215 PS, 216 PS, 217 PS, 218 PS, 219 PS, 220 PS, 221 PS, 222 PS, 223 PS, 224 PS, 225 PS, 226 PS, 227 PS, 228 PS, 229 PS, 230 PS, 231 PS, 232 PS, 233 PS, 234 PS, 235 PS, 236 PS, 237 PS, 238 PS, 239 PS, 240 PS, 241 PS, 242 PS, 243 PS, 244 PS, 245 PS, 246 PS, 247 PS, 248 PS, 249 PS, 250 PS, 251 PS, 252 PS, 253 PS, 254 PS, 255 PS, 256 PS, 257 PS, 258 PS, 259 PS, 260 PS, 261 PS, 262 PS, 263 PS, 264 PS, 265 PS, 266 PS, 267 PS, 268 PS, 269 PS, 270 PS, 271 PS, 272 PS, 273 PS, 274 PS, 275 PS, 276 PS, 277 PS, 278 PS, 279 PS, 280 PS, 281 PS, 282 PS, 283 PS, 284 PS, 285 PS, 286 PS, 287 PS, 288 PS, 289 PS, 290 PS, 291 PS, 292 PS, 293 PS, 294 PS, 295 PS, 296 PS, 297 PS, 298 PS, 299 PS, 300 PS, 301 PS, 302 PS, 303 PS, 304 PS, 305 PS, 306 PS, 307 PS, 308 PS, 309 PS, 310 PS, 311 PS, 312 PS, 313 PS, 314 PS, 315 PS, 316 PS, 317 PS, 318 PS, 319 PS, 320 PS, 321 PS, 322 PS, 323 PS, 324 PS, 325 PS, 326 PS, 327 PS, 328 PS, 329 PS, 330 PS, 331 PS, 332 PS, 333 PS, 334 PS, 335 PS, 336 PS, 337 PS, 338 PS, 339 PS, 340 PS, 341 PS, 342 PS, 343 PS, 344 PS, 345 PS, 346 PS, 347 PS, 348 PS, 349 PS, 350 PS, 351 PS, 352 PS, 353 PS, 354 PS, 355 PS, 356 PS, 357 PS, 358 PS, 359 PS, 360 PS, 361 PS, 362 PS, 363 PS, 364 PS, 365 PS, 366 PS, 367 PS, 368 PS, 369 PS, 370 PS, 371 PS, 372 PS, 373 PS, 374 PS, 375 PS, 376 PS, 377 PS, 378 PS, 379 PS, 380 PS, 381 PS, 382 PS, 383 PS, 384 PS, 385 PS, 386 PS, 387 PS, 388 PS, 389 PS, 390 PS, 391 PS, 392 PS, 393 PS, 394 PS, 395 PS, 396 PS, 397 PS, 398 PS, 399 PS, 400 PS, 401 PS, 402 PS, 403 PS, 404 PS, 405 PS, 406 PS, 407 PS, 408 PS, 409 PS, 410 PS, 411 PS, 412 PS, 413 PS, 414 PS, 415 PS, 416 PS, 417 PS, 418 PS, 419 PS, 420 PS, 421 PS, 422 PS, 423 PS, 424 PS, 425 PS, 426 PS, 427 PS, 428 PS, 429 PS, 430 PS, 431 PS, 432 PS, 433 PS, 434 PS, 435 PS, 436 PS, 437 PS, 438 PS, 439 PS, 440 PS, 441 PS, 442 PS, 443 PS, 444 PS, 445 PS, 446 PS, 447 PS, 448 PS, 449 PS, 450 PS, 451 PS, 452 PS, 453 PS, 454 PS, 455 PS, 456 PS, 457 PS, 458 PS, 459 PS, 460 PS, 461 PS, 462 PS, 463 PS, 464 PS, 465 PS, 466 PS, 467 PS, 468 PS, 469 PS, 470 PS, 471 PS, 472 PS, 473 PS, 474 PS, 475 PS, 476 PS, 477 PS, 478 PS, 479 PS, 480 PS, 481 PS, 482 PS, 483 PS, 484 PS, 485 PS, 486 PS, 487 PS, 488 PS, 489 PS, 490 PS, 491 PS, 492 PS, 493 PS, 494 PS, 495 PS, 496 PS, 497 PS, 498 PS, 499 PS, 500 PS, 501 PS, 502 PS, 503 PS, 504 PS, 505 PS, 506 PS, 507 PS, 508 PS, 509 PS, 510 PS, 511 PS, 512 PS, 513 PS, 514 PS, 515 PS, 516 PS, 517 PS, 518 PS, 519 PS, 520 PS, 521 PS, 522 PS, 523 PS, 524 PS, 525 PS, 526 PS, 527 PS, 528 PS, 529 PS, 530 PS, 531 PS, 532 PS, 533 PS, 534 PS, 535 PS, 536 PS, 537 PS, 538 PS, 539 PS, 540 PS, 541 PS, 542 PS, 543 PS, 544 PS, 545 PS, 546 PS, 547 PS, 548 PS, 549 PS, 550 PS, 551 PS, 552 PS, 553 PS, 554 PS, 555 PS, 556 PS, 557 PS, 558 PS, 559 PS, 560 PS, 561 PS, 562 PS, 563 PS, 564 PS, 565 PS, 566 PS, 567 PS, 568 PS, 569 PS, 570 PS, 571 PS, 572 PS, 573 PS, 574 PS, 575 PS, 576 PS, 577 PS, 578 PS, 579 PS, 580 PS, 581 PS, 582 PS, 583 PS, 584 PS, 585 PS, 586 PS, 587 PS, 588 PS, 589 PS, 590 PS, 591 PS, 592 PS, 593 PS, 594 PS, 595 PS, 596 PS, 597 PS, 598 PS, 599 PS, 600 PS, 601 PS, 602 PS, 603 PS, 604 PS, 605 PS, 606 PS, 607 PS, 608 PS, 609 PS, 610 PS, 611 PS, 612 PS, 613 PS, 614 PS, 615 PS, 616 PS, 617 PS, 618 PS, 619 PS, 620 PS, 621 PS, 622 PS, 623 PS, 624 PS, 625 PS, 626 PS, 627 PS, 628 PS, 629 PS, 630 PS, 631 PS, 632 PS, 633 PS, 634 PS, 635 PS, 636 PS, 637 PS, 638 PS, 639 PS, 640 PS, 641 PS, 642 PS, 643 PS, 644 PS, 645 PS, 646 PS, 647 PS, 648 PS, 649 PS, 650 PS, 651 PS, 652 PS, 653 PS, 654 PS, 655 PS, 656 PS, 657 PS, 658 PS, 659 PS, 660 PS, 661 PS, 662 PS, 663 PS, 664 PS, 665 PS, 666 PS, 667 PS, 668 PS, 669 PS, 670 PS, 671 PS, 672 PS, 673 PS, 674 PS, 675 PS, 676 PS, 677 PS, 678 PS, 679 PS, 680 PS, 681 PS, 682 PS, 683 PS, 684 PS, 685 PS, 686 PS, 687 PS, 688 PS, 689 PS, 690 PS, 691 PS, 692 PS, 693 PS, 694 PS, 695 PS, 696 PS, 697 PS, 698 PS, 699 PS, 700 PS, 701 PS, 702 PS, 703 PS, 704 PS, 705 PS, 706 PS, 707 PS, 708 PS, 709 PS, 710 PS, 711 PS, 712 PS, 713 PS, 714 PS, 715 PS, 716 PS, 717 PS, 718 PS, 719 PS, 720 PS, 721 PS, 722 PS, 723 PS, 724 PS, 725 PS, 726 PS, 727 PS, 728 PS, 729 PS, 730 PS, 731 PS, 732 PS, 733 PS, 734 PS, 735 PS, 736 PS, 737 PS, 738 PS, 739 PS, 740 PS, 741 PS, 742 PS, 743 PS, 744 PS, 745 PS, 746 PS, 747 PS, 748 PS, 749 PS, 750 PS, 751 PS, 752 PS, 753 PS, 754 PS, 755 PS, 756 PS, 757 PS, 758 PS, 759 PS, 760 PS, 761 PS, 762 PS, 763 PS, 764 PS, 765 PS, 766 PS, 767 PS, 768 PS, 769 PS, 770 PS, 771 PS, 772 PS, 773 PS, 774 PS, 775 PS, 776 PS, 777 PS, 778 PS, 779 PS, 780 PS, 781 PS, 782 PS, 783 PS, 784 PS, 785 PS, 786 PS, 787 PS, 788 PS, 789 PS, 790 PS, 791 PS, 792 PS, 793 PS, 794 PS, 795 PS, 796 PS, 797 PS, 798 PS, 799 PS, 800 PS, 801 PS, 802 PS, 803 PS, 804 PS, 805 PS, 806 PS, 807 PS, 808 PS, 809 PS, 810 PS, 811 PS, 812 PS, 813 PS, 814 PS, 815 PS, 816 PS, 817 PS, 818 PS, 819 PS, 820 PS, 821 PS, 822 PS, 823 PS, 824 PS, 825 PS, 826 PS, 827 PS, 828 PS, 829 PS, 830 PS, 831 PS, 832 PS, 833 PS, 834 PS, 835 PS, 836 PS, 837 PS, 838 PS, 839 PS, 840 PS, 841 PS, 842 PS, 843 PS, 844 PS, 845 PS, 846 PS, 847 PS, 848 PS, 849 PS, 850 PS, 851 PS, 852 PS, 853 PS, 854 PS, 855 PS, 856 PS, 857 PS, 858 PS, 859 PS, 860 PS, 861 PS, 862 PS, 863 PS, 864 PS, 865 PS, 866 PS, 867 PS, 868 PS, 869 PS, 870 PS, 871 PS, 872 PS, 873 PS, 874 PS, 875 PS, 876 PS, 877 PS, 878 PS, 879 PS, 880 PS, 881 PS, 882 PS, 883 PS, 884 PS, 885 PS, 886 PS, 887 PS, 888 PS, 889 PS, 890 PS, 891 PS, 892 PS, 893 PS, 894 PS, 895 PS, 896 PS, 897 PS, 898 PS, 899 PS, 900 PS, 901 PS, 902 PS, 903 PS, 904 PS, 905 PS, 906 PS, 907 PS, 908 PS, 909 PS, 910 PS, 911 PS, 912 PS, 913 PS, 914 PS, 915 PS, 916 PS, 917 PS, 918 PS, 919 PS, 920 PS, 921 PS, 922 PS, 923 PS, 924 PS, 925 PS, 926 PS, 927 PS, 928 PS, 929 PS, 930 PS, 931 PS, 932 PS, 933 PS, 934 PS, 935 PS, 936 PS, 937 PS, 938 PS, 939 PS, 940 PS, 941 PS, 942 PS, 943 PS, 944 PS, 945 PS, 946 PS, 947 PS, 948 PS, 949 PS, 950 PS, 951 PS, 952 PS, 953 PS, 954 PS, 955 PS, 956 PS, 957 PS, 958 PS, 959 PS, 960 PS, 961 PS, 962 PS, 963 PS, 964 PS, 965 PS, 966 PS, 967 PS, 968 PS, 969 PS, 970 PS, 971 PS, 972 PS, 973 PS, 974 PS, 975 PS, 976 PS, 977 PS, 978 PS, 979 PS, 980 PS, 981 PS, 982 PS, 983 PS, 984 PS, 985 PS, 986 PS, 987 PS, 988 PS, 989 PS, 990 PS, 991 PS, 992 PS, 993 PS, 994 PS, 995 PS, 996 PS, 997 PS, 998 PS, 999 PS, 1000 PS, 1001 PS, 1002 PS, 1003 PS, 1004 PS, 1005 PS, 1006 PS, 1007 PS, 1008 PS, 1009 PS, 1010 PS, 1011 PS, 1012 PS, 1013 PS, 1014 PS, 1015 PS, 1016 PS, 1017 PS, 1018 PS, 1019 PS, 1020 PS, 1021 PS, 1022 PS, 1023 PS, 1024 PS, 1025 PS, 1026 PS, 1027 PS, 1028 PS, 1029 PS, 1030 PS, 1031 PS, 1032 PS, 1033 PS, 1034 PS, 1035 PS, 1036 PS, 1037 PS, 1038 PS, 1039 PS, 1040 PS, 1041 PS, 1042 PS, 1043 PS, 1044 PS, 1045 PS, 1046 PS, 1047 PS, 1048 PS, 1049 PS, 1050 PS, 1051 PS, 1052 PS, 1053 PS, 1054 PS, 1055 PS, 1056 PS, 1057 PS, 1058 PS, 1059 PS, 1060 PS, 1061 PS, 1062 PS, 1063 PS, 1064 PS, 1065 PS, 1066 PS, 1067 PS, 1068 PS, 1069 PS, 1070 PS, 1071 PS, 1072 PS, 1073 PS, 1074 PS, 1075 PS, 1076 PS, 1077 PS, 1078 PS, 1079 PS, 1080 PS, 1081 PS, 1082 PS, 1083 PS, 1084 PS, 1085 PS, 1086 PS, 1087 PS, 1088 PS, 1089 PS, 1090 PS, 1091 PS, 1092 PS, 1093 PS, 1094 PS, 1095 PS, 1096 PS, 1097 PS, 1098 PS, 1099 PS, 1100 PS, 1101 PS, 1102 PS, 1103 PS, 1104 PS, 1105 PS, 1106 PS, 1107 PS, 1108 PS, 1109 PS, 1110 PS, 1111 PS, 1112 PS, 1113 PS, 1114 PS, 1115 PS, 1116 PS, 1117 PS, 1118 PS, 1119 PS, 1120 PS, 1121 PS, 1122 PS, 1123 PS, 1124 PS, 1125 PS, 1126 PS, 1127 PS, 1128 PS, 1129 PS, 1130 PS, 1131 PS, 1132 PS, 1133 PS, 1134 PS, 1135 PS, 1136 PS, 1137 PS, 1138 PS, 1139 PS, 1140 PS, 1141 PS, 1142 PS, 1143 PS, 1144 PS, 1145 PS, 1146 PS, 1147 PS, 1148 PS, 1149 PS, 1150 PS, 1151 PS, 1152 PS, 1153 PS, 1154 PS, 1155 PS, 1156 PS, 1157 PS, 1158 PS, 1159 PS, 1160 PS, 1161 PS, 1162 PS, 1163 PS, 1164 PS, 1165 PS, 1166 PS, 1167 PS, 1168 PS, 1169 PS, 1170 PS, 1171 PS, 1172 PS, 1173 PS, 1174 PS, 1175 PS, 1176 PS, 1177 PS, 1178 PS, 1179 PS, 1180 PS, 1181 PS, 1182 PS, 1183 PS, 1184 PS, 1185 PS, 1186 PS, 1187 PS, 1188 PS, 1189 PS, 1190 PS, 1191 PS, 1192 PS, 1193 PS, 1194 PS, 1195 PS, 1196 PS, 1197 PS, 1198 PS, 1199 PS, 1200 PS, 1201 PS, 1202 PS, 1203 PS, 1204 PS, 1205 PS, 1206 PS, 1207 PS, 1208 PS, 1209 PS, 1210 PS, 1211 PS, 1212 PS, 1213 PS, 1214 PS, 1215 PS, 1216 PS, 1217 PS, 1218 PS, 1219 PS, 1220 PS, 1221 PS, 1222 PS, 1223 PS, 1224 PS, 1225 PS, 1226 PS, 1227 PS, 1228 PS, 1229 PS, 1230 PS, 1231 PS, 1232 PS, 1233 PS, 1234 PS, 1235 PS, 1236 PS, 1237 PS, 1238 PS, 1239 PS, 1240 PS, 1241 PS, 1242 PS, 1243 PS, 1244 PS, 1245 PS, 1246 PS, 1247 PS, 1248 PS, 1249 PS, 1250 PS, 1251 PS, 1252 PS, 1253 PS, 1254 PS, 1255 PS, 1256 PS, 1257 PS, 1258 PS, 1259 PS, 1260 PS, 1261 PS, 1262 PS, 1263 PS, 1264 PS, 1265 PS, 1266 PS, 1267 PS, 1268 PS, 1269 PS, 1270 PS, 1271 PS, 1272 PS, 1273 PS, 1274 PS, 1275 PS, 1276 PS, 1277 PS, 1278 PS, 1279 PS, 1280 PS, 1281 PS, 1282 PS, 1283 PS, 1284 PS, 1285 PS, 1286 PS, 1287 PS, 1288 PS, 1289 PS, 1290 PS, 1291 PS, 1292 PS, 1293 PS, 1294 PS, 1295 PS, 1296 PS, 1297 PS, 1298 PS, 1299 PS, 1300 PS, 1301 PS, 1302 PS, 1303 PS, 1304 PS, 1305 PS, 1306 PS, 1307 PS, 1308 PS, 1309 PS, 1310 PS, 1311 PS, 1312 PS, 1313 PS, 1314 PS, 1315 PS, 1316 PS, 1317 PS, 1318 PS, 1319 PS, 1320 PS, 1321 PS, 1322 PS, 1323 PS, 1324 PS, 1325 PS, 1326 PS, 1327 PS, 1328 PS, 1329 PS, 1330 PS, 1331 PS, 1332 PS, 1333 PS, 1334 PS, 1335 PS, 1336 PS, 1337 PS, 1338 PS, 1339 PS, 1340 PS, 1341 PS, 1342 PS, 1343 PS, 1344 PS, 1345 PS, 1346 PS, 1347 PS, 1348 PS, 1349 PS, 1350 PS, 1351 PS, 1352 PS, 1353 PS, 1354 PS, 1355 PS, 1356 PS, 1357 PS, 1358 PS, 1359 PS, 1360 PS, 1361 PS, 1362 PS, 1363 PS, 1364 PS, 1365 PS, 1366 PS, 1367 PS, 1368 PS, 1369 PS, 1370 PS, 1371 PS, 1372 PS, 1373 PS, 1374 PS, 1375 PS, 1376 PS, 1377 PS, 1378 PS, 1379 PS, 1380 PS, 1381 PS, 1382 PS, 1383 PS, 1384 PS, 1385 PS, 1386 PS, 1387 PS, 1388 PS, 1389 PS, 1390 PS, 1391 PS, 1392 PS, 1393 PS, 1394 PS, 1395 PS, 1396 PS, 1397 PS, 1398 PS, 1399 PS, 1400 PS, 1401 PS, 1402 PS, 1403 PS, 1404 PS, 1405 PS, 1406 PS, 1407 PS, 1408 PS, 1409 PS, 1410 PS, 1411 PS, 1412 PS, 1413 PS, 1414 PS, 1415 PS, 1416 PS, 1417 PS, 1418 PS, 1419 PS, 1420 PS, 1421 PS, 1422 PS, 1423 PS, 1424 PS, 1425 PS, 1426 PS, 1427 PS, 1428 PS, 1429 PS, 1430 PS, 1431 PS, 1432 PS, 1433 PS, 1434 PS, 1435 PS, 1436 PS, 1437 PS, 1438 PS, 1439 PS, 1440 PS, 1441 PS, 1442 PS, 1443 PS, 1444 PS, 1445 PS, 1446 PS, 1447 PS, 1448 PS, 1449 PS, 1450 PS, 1451 PS, 1452 PS, 1453 PS, 1454 PS, 1455 PS, 1456 PS, 1457 PS, 1458 PS, 1459 PS, 1460 PS, 1461 PS, 1462 PS, 1463 PS, 1464 PS, 1465 PS, 1466 PS, 1467 PS, 1468 PS, 1469 PS, 1470 PS, 1471 PS, 1472 PS, 1473 PS, 1474 PS, 1475 PS, 1476 PS, 1477 PS, 1478 PS, 1479 PS, 1480 PS, 1481 PS, 1482 PS, 1483 PS, 1484 PS, 1485 PS, 1486 PS, 1487 PS, 1488 PS, 1489 PS, 1490 PS, 1491 PS, 1492 PS, 1493 PS, 1494 PS, 1495 PS, 1496 PS, 1497 PS, 1498 PS, 1499 PS, 1500 PS, 1501 PS, 1502 PS, 1503 PS, 1504 PS, 1505 PS, 1506 PS, 1507 PS, 1508 PS, 1509 PS, 1510 PS, 1511 PS, 1512 PS, 1513 PS, 1514 PS, 1515 PS, 1516 PS, 1517 PS, 1518 PS, 1519 PS, 1520 PS, 1521 PS, 1522 PS, 1523 PS, 1524 PS, 1525 PS, 1526 PS, 1527 PS, 1528 PS, 1529 PS, 1530 PS, 1531 PS, 1532 PS, 1533 PS, 1534 PS, 1535 PS, 1536 PS, 1537 PS, 1538 PS, 1539 PS, 1540 PS, 1541 PS, 1542 PS, 1543 PS, 1544 PS, 1545 PS, 1546 PS, 1547 PS, 1548 PS, 1549 PS, 1550 PS, 1551 PS, 1552 PS, 1553 PS, 1554 PS, 1555 PS, 1556 PS, 1557 PS, 1558 PS, 1559 PS, 1560 PS, 1561 PS, 1562 PS, 1563 PS, 1564 PS, 1565 PS, 1566 PS, 1567 PS, 1568 PS, 1569 PS, 1570 PS, 1571 PS, 1572 PS, 1573 PS, 1574 PS, 1575 PS, 1576 PS, 1577 PS, 1578 PS, 1579 PS, 1580 PS, 1581 PS, 1582 PS, 1583 PS, 1584 PS, 1585 PS, 1586 PS, 1587 PS, 1588 PS, 1589 PS, 1590 PS, 1591 PS, 1592 PS, 1593 PS, 1594 PS, 1595 PS, 1596 PS, 1597 PS, 1598 PS, 15